

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE

HENNEF



KURIER

HERBST 2022



Zukunft schützen

Inhaltsverzeichnis

Kurier Herbst 2022, gilt vom 23. September bis 30. November 2022



Aufgezeigt & Angedacht

Liebe Gemeinde: Lebensraum erhalten	3
---	---

Titelthema: Zukunft schützen – Nachhaltigkeit und Klimawandel

Staunen über die Schöpfung ist biblisch	4
Neuer Klimaschutzmanager: Interview mit Robert Schließ	5
Klimaneutralität: Projekte in der Hennefer Kirchengemeinde	6
Klimawandel: Was tut eine Kita?	14

Evangelisch in Hennef

Herbstkonzert des Bläserchors mit Dank an Martin Salzmann	17
Neues Beet an der Christuskirche	20
Freizeit machen wie Gott in Frankreich	30

Gottesdienste

Gottesdienstplan Oktober–November	24
Sehnsucht nach Stille: Abendgebet und Einkehrtag	26
Lebensmittelspenden zu Erntedank	27

Angesagt & Vorgemerkt

Krippenspiel als Musical	35
Lebendiger Adventskalender	35
Vortrag: Wenn die Wahrheit untergeht	36

Über den Tellerrand

75 Jahre Diakonisches Werk	42
Weltrat der Kirchen tagt in Karlsruhe	43

und vieles mehr ...

Die Redaktion freut sich über weitere Leserbriefe!
Bitte schreiben Sie uns Ihre Meinung an kurier.hennef@ekir.de

IMPRESSUM

Für den Inhalt namentlich gekennzeichnete Artikel ist die Autorin / der Autor verantwortlich.

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Hennef
Redaktion: Dorothee Akstinat, Petra Biesenthal, Wolfgang Brettschneider,
Sonja Haase, Claudia Heider, Martin Heiermann, Stefan Heinemann
Anschrift: Redaktion Kurier, Ev. Kirchengemeinde Hennef
Beethovenstraße 44, 53773 Hennef · kurier.hennef@ekir.de
Bankverbindung: Evgl. Kirchengemeinde Hennef,
IBAN: DE17 3705 0299 0000 2001 21, Kreissparkasse Köln

Die nächste Ausgabe erscheint zum 1. Advent · Redaktionsschluss ist der 14. Oktober · Auflagenhöhe 5600
Das Redaktionsteam behält sich vor, eingereichte Beiträge gekürzt oder überarbeitet abzdrukken.

Gesamtherstellung: Ingo Hoffmann | Verlag und Printservice · E-Mail: i.hoffmann@zeitmag.de

Liebe Gemeinde,...

„Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde“, so beschreibt es das biblische Buch Kohelet. Alles hat seine Zeit. Und jetzt im Herbst ist Erntezeit und zugleich Pflanzzeit. Jetzt schon an die Blumenzwiebeln denken – so lesen wir nun, wenn wir an Gartenzentren vorbeigehen. Der Kreislauf der Natur geht immer weiter und wenn ich will, dass im nächsten Frühjahr wieder etwas wächst, dann muss ich das jetzt schon vorbereiten und im Blick haben. Im Herbst schon an den Frühling denken – das ist gärtnern mit Perspektive. Doch ich frage mich: Reicht das? Muss ich nicht eigentlich viel weiterdenken als nur ein paar Monate im Voraus oder von Jahr zu Jahr?

Mehr Dürre, mehr Stürme, mehr Fluten

In den letzten Jahren ist der Klimawandel immer deutlicher geworden: mehr Dürrezeiten, mehr Stürme, mehr Überschwemmungen. Und nicht nur das, auch die Artenvielfalt vor unserer Haustür hat sich verändert und ist deutlich geschrumpft: Weniger Insekten, weniger Singvögel, weniger kleine Nutztiere wie der Igel. Nun könnte man sagen: Na, gut, alles hat seine Zeit - und diese Zeit ist nun vorbei. Vielleicht gibt es dafür ja mehr Schnecken und Blattläuse und Borkenkäfer ... Doch wollen wir das?

Aus meiner Sicht geht es weniger darum, die Natur zu retten, sondern unseren Lebensraum. Die Natur wird immer einen Weg finden, weiterzubestehen. Die Erde geht nicht davon unter, dass die Gletscher schmelzen und die Singvögel aussterben. Aber wir. Wir Menschen haben dann ein Problem, weil sich unser Lebensraum drastisch verändert – schon jetzt und besonders für unsere Kinder und Enkel und Urenkel.

Unseren Lebensraum retten

Alles hat seine Zeit. Und es ist JETZT an der Zeit, sich klar zu machen, welchen Lebensraum wir unseren Nachkommen hinterlassen wollen und was wir persönlich dafür tun können. Klar ist das Problem komplex und weltweit verzahnt. Und doch müssen wir bei uns selbst und vor unserer Haustür anfangen, wenn sich etwas bewegen soll.



Haben Sie etwa noch Platz auf Ihrem Garage- oder Carportdach? Dann begrünen Sie es. Checken Sie nochmal Ihre Beete und Pflanzkübel: Welche insektenfreundlichen Blumen und Sträucher könnten Sie ergänzen? Haben Sie schon ein Insektenhotel, ein Futterhaus für Vögel oder einen Blätterhaufen für Igel für den Winter? Nicht jede/r hat die gleichen Möglichkeiten, doch auch schon auf Balkon und Fensterbrett lässt sich manches optimieren, damit unser Lebensraum erhalten bleibt.

Gottes Planeten lebenswert erhalten

Und klar gehört noch viel mehr dazu, unseren Planeten, Gottes Schöpfung, lebenswert zu erhalten. Mit Strom und Energie maßvoll haushalten – das ist das große Thema unserer Zeit, nicht zuletzt wegen des steigenden Gaspreises. Alles hat seine Zeit. Jetzt ist die Zeit neue Wege zu gehen und die eigene Bequemlichkeit zu überwinden und umzudenken. Denn dazu hat Gott uns viele Fähigkeiten, Begabungen und Ressourcen gegeben. Er hat uns Verantwortung für unsere Welt übertragen. Nehmen wir sie ernst – für uns, unsere Nachkommen und zur Ehre Gottes.

Monatsspruch Oktober: „Groß und wunderbar sind deine Taten, Herr und Gott, du Herrscher über die ganze Schöpfung.“ (Offb 15,3)

Ihre Pfarrerin Annekathrin Bieling

Staunen über die Schöpfung ist biblisch

„Und siehe, es war sehr gut“, sagt Gott am Abend des sechsten Tages über das, was er geschaffen hat. Die Welt gefällt ihm: Die blutroten Sonnenuntergänge und die blauen Veilchen genauso wie alles, was krecht und fleucht auf dem blauen Planeten. Viele Naturliebhaber und Landschaftsfotografen sehen das genauso: Die Schöpfung ist schön!

Diese Schönheit zu bewahren, dazu ruft Gott die Menschen in der Bibel auf.

Die Schöpfung ist mehr als ein Objekt, das nach Lust und Laune ausgebeutet werden soll. Schon in den beiden Schöpfungsberichten klingt das durch.

Liest man das erste Kapitel der Bibel, so erschafft Gott in sechs Tagen Himmel und Erde – am siebten Tag ruht er aus von seiner Arbeit: Krönender Abschluss der Schöpfung ist nicht der Mensch, sondern der Ruhetag, an dem Gott das Leben einfach nur genießt. (1. Mose 2,1-3)

Mann und Frau hat Gott am sechsten Tag gemacht. Zu ihnen sagt er: *„Seid fruchtbar und vermehrt euch! Bevölkert die Erde und nehmt sie in Besitz! Herrscht über die Fische im Meer und die Vögel am Himmel und über alle Tiere, die auf dem Boden kriechen!“* (1. Mose 1,28)

Ein Herrschaftsauftrag also doch?

Ja, aber ausgesprochen an Menschen, die vor 2500 Jahren der Natur auf vielfältige Weise ausgeliefert waren. Und angelehnt an das Bild eines guten Herrschers, der seine Untertanen nicht ausbluten lässt, sondern für sie eine Fürsorgepflicht hat. So soll der Mensch herrschen über die Natur, heißt es im ersten Schöpfungsbericht: Wie ein guter König.

Im zweiten Kapitel der Bibel steht der zweite Schöpfungsbericht, der etwa vierhundert Jahre früher verfasst wurde.

Gott schafft den Menschen aus Erdboden und setzt ihn in einen wunderschönen Garten in der Landschaft Eden. Hier gibt es alle Arten von Bäumen und die Früchte sehen lecker aus. Und dem Menschen trägt Gott auf, diesen Garten „zu bearbeiten und zu bewahren“ (vgl. 1. Mose 2,15).

Für den guten Zustand verantwortlich

Das hebräische Wort ‚Scharar‘ (Bewahren) bezeichnet an anderer Stelle das Hüten einer Herde, eines Feldes oder eines Heiligtums – alles Dinge, die ein Hüter sicher nicht verkommen lassen soll. Vielmehr, wer solch einen Auftrag erhält, der ist umfassend verantwortlich für den guten Zustand des Behüteten.

Ethische Leitlinie für uns?

Aber alle diese Aufträge an den Menschen beziehen sich auf eine Zeit, in der dieser – in biblischen Maßstäben gesprochen – noch in paradiesischen Umständen lebt. Ist das als ethische Leitlinie auf unser Leben übertragbar?

Näher dran ist da schon Noah. Seine Lebenswelt ist wahrlich nicht mehr paradiesisch. Gott hat das Treiben der Menschen so missfallen, dass er die Sintflut kommen ließ: Er drückt den Reset-Knopf an seiner Schöpfung. Der Herr will eine Erde 2.0. Nur wenige werden mit hinübergerettet: Noah und seine Familie!

Mit Noah, als er nach einem Jahr der Arche wieder entsteigt,



schließt Gott einen Bund. Daran ist manches neu. Wieder trägt Gott den Menschen auf: „*Seid fruchtbar, vermehrt euch und bevölkert die Erde!*“ (1. Mose 9,1)

Ein Bund zwischen Gott und allem, was lebt

Aber dann werden – anders als zuvor – in den Bund zwischen Gott und Menschen alle Lebewesen mit hineingenommen: „*Ich aber, ich schliesse meinen Bund mit euch und euren Nachkommen und allen Lebewesen bei euch: den Vögeln, dem Vieh und den wilden Tieren. Ich schliesse ihn mit allen, die aus der Arche kamen, mit allen Lebewesen der Erde. Ich werde meinen Bund mit euch schließen: Nie wieder soll eine Sintflut alles Leben ausrotten! Nie wieder soll eine Sintflut die Erde vernichten!*“ (1. Mose 9,8-11)

Gott verspricht hoch und heilig allen Tieren und Menschen: Niemals wieder werde ich etwas tun, was das Leben auf der Erde vernichten könnte. Daran sollte sich auch der Mensch halten, dem der blaue Planet anvertraut ist, sollte man meinen.

Ein Zukunftstraum: Schöpfungsfrieden

Der Schöpfungsfrieden, den sich die Propheten Hosea (Hosea 2,20f) und Jesaja (Jesaja 11,1-10) erträumen, ist wiederum weit in die Zukunft gedacht. Eines Tages wird es soweit sein. Dann

werden alle Menschen in Frieden leben – miteinander und mit der Schöpfung.

Davon träumt auch der Apostel Paulus, wenn er sagt, dass die ganze Schöpfung seufzt und klagt, bis sie mit den Menschen von Gott erlöst wird (Römer 8,22-25).

Aber das ist einstweilen noch eine Hoffnung, die in weiter Ferne liegt.

Die Erde ist verwundet – unser Auftrag

Für das Hier und Jetzt, sagt der christliche Umweltethiker Wolfgang Irrgang, ist der Noahbund der beste biblische Anhaltspunkt. Aus dem, was Gott Noah auftrag, lassen sich Leitlinien für unser Handeln gegenüber der Natur ableiten: Ja, der Mensch soll die Schöpfung gestalten. Aber wie Gott soll ihn die Ehrfurcht vor dem Leben leiten.

Ob Flutkatastrophen, Erderwärmung oder Klimawandel: Heute zeigt sich die Erde verwundet. Als Geschöpfe Gottes haben wir den Auftrag, diese zu bewahren und zu erhalten. Dabei sind wir sicherlich in einer ganz anderen Situation als die Menschen der Bibel. Unsere Einflussmöglichkeiten sind ungleich größer – zum Guten wie zum Schlechten. Also hat sich eigentlich nicht viel verändert seit damals. Außer dass unsere Verantwortung größer geworden ist.

Stefan Heinemann

Treibhausgasneutral bis 2035 – geht das?

Im Herbst 2019 nahm Robert Schlieff sein Amt als Klimaschutzmanager der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR) auf. Zu seiner Arbeit befragte ihn Sonja Haase.

Herr Schlieff, was genau ist ein Klimaschutzmanager? Worin sehen Sie Ihre Hauptaufgaben?

Ein Klimaschutzmanager befasst sich im Kern mit der Frage wie klimaschädliche Treibhausgasemissionen reduziert bzw. gegen Null gefahren werden können. Arbeitsgrundlage ist häufig ein Klimaschutzkonzept, wie es beispielsweise in unserer Landeskirche seit 2017 existiert. Die Maßnahmen sind das Ergebnis des Konzepts und sollen von den jeweiligen kirchlichen Organisationen umgesetzt werden.

Im kirchlichen Kontext ergeben sich daraus die Hauptaktivitäten in den Bereichen Gebäude, Mobilität und Beschaffung, die maßgeblich für den Treibhausgasausstoß verantwortlich sind. Wir beraten, verfassen Handreichungen und veranstalten regelmäßig Veranstaltungen in diesen Bereichen. Ein Großteil an Informationen können Sie auf unserer Homepage www.oeko.ekir.de abrufen. Darüber hinaus unterstützen wir auch Kirchengemeinden auf dem Weg zum Umweltmanagementsystem Grüner Hahn.

Der Synodenbeschluss der EKiR vom Januar 2022 sieht die Treibhausgasneutralität aller Kirchengebäude bis zum Jahr 2035 vor. Halten Sie das für machbar?

Alles ist machbar. Ich bin optimistisch.

Welche Maßnahmen konnten bisher schon umgesetzt werden?

Die Kirchengemeinden sind bei der Umsetzung sehr unterschiedlich. Es gibt Kirchengemeinden, die auf dem besten Weg sind, innerhalb der nächsten Jahre treibhausgasneutral zu werden und andere, die noch ganz am Anfang stehen. Beispielsweise hat eine Kirchengemeinde in Bonn-Duisdorf ihre Kirche kürzlich auf eine elektronisch betriebene Sitzbankheizung umgestellt (mit zertifiziertem Ökostrom) und eine Photovoltaik-Anlage auf dem Kindergarten errichtet. Eine Grüner Hahn-Zertifizierung ist dieser Gemeinde 2020 vorausgegangen. Umweltthemen sind fester Bestandteil im Presbyterium. Auch im Bereich Mobilität (z.B. Lastenrad, E-Ladesäulen, Fahrradaktionen). und ökofairer Beschaffung wird sehr viel getan (z.B. Klimafasten, Faires Jugendhaus, zero-waste-Initiativen). Außerdem bietet die Landeskirche allen Mitarbeitenden die Möglichkeit, über die Initiative „Wir kaufen anders“ und die Beschaffungsplattform „Kirchenshop“ direkt ökofaire Produkte für den kirchlichen Bedarf zu beschaffen.

Welche nächsten Schritte sind in der konkreten Planung?

Wir arbeiten zurzeit an verschiedenen Themen. Die Ermittlung der landeskirchlichen Treibhausgasbilanz ist derzeit ein wichtiges Thema, um den Ist-Zustand genauer festzustellen und der Landessynode 2023 zu berichten. Auf der anderen Seite haben wir nun den Beschluss zur Treibhausgasneutralität 2035, der uns auch vor neue Herausforderungen stellt. Mehrere Arbeitsgruppen arbeiten derzeit mit Hochdruck an den Teilprojekten. Eine Mobilitätshandreichung wird diesen Sommer noch erscheinen und kurz vor der neuen Heizperiode werden wir noch eine Online-Veranstaltung zum Thema Heizen anbieten. ?

Gibt es auch überregionale Projekte, die über das Rheinland hinausreichen?

Wir arbeiten eng mit den katholischen Nachbarbistümern zusammen. Als die furchtbare Flutkatastrophe letztes Jahres passierte, haben wir kurzerhand mit dem Erzbistum Köln, dem Bistum Aachen und dem Erzbistum Trier eine Online-Veranstaltung zum Thema „klimagerechter Wiederaufbau“ initiiert, welche gut angenommen wurde. Überregional sind wir sehr



Robert Schlieff

gut vernetzt durch die Teilnahme am Netzwerk Energie & Kirche, das einem fachlichen Austausch von hauptamtlichen Mitarbeitenden im Bereich Gebäude, Energie und Klimaschutz dient. Ein weiteres ökumenisches Netzwerk befasst sich mit dem kirchlichen Umweltmanagement.

Welche anderen Bereiche könnten und sollten aus Ihrer Sicht auch noch vorrangig angegangen werden?

Meiner Meinung nach ist es wichtig, dass Klimaschutz zum Thema gemacht und mit einem offenen Geist an die Sache herangegangen wird. Konkret heißt das, dass Umweltarbeit in den Gemeinden stattfindet und auch Eingang in den Tagesordnungspunkten finden muss. Nur dort können Maßnahmen auch entschieden werden. Kirchenkreisämter und Landeskirche können beratend unterstützen. Hier sehe ich noch große Potentiale, insbesondere in der Vernetzungsarbeit. Es fehlt noch das Ineinandergreifen der einzelnen Zahnräder, damit das Getriebe so richtig in Gang kommt. Klimaschutz bedeutet allerdings nicht nur, die energetische Sanierung von Gebäuden. Es gibt zahlreiche andere Projekte, die auch wichtig sind. Biodiversität & Klimaanpassung sollten beispielsweise nicht vernachlässigt werden und auch klimagerechte Ernährungs- und Bildungsarbeit in Kitas sind wichtige Themen.

Solaranlagen und LED-Beleuchtung ...

Mit seinem Beschluss, bis 2035 treibhausgasneutral zu werden, ist die Landessynode der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR) im Januar dem Aufruf der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) gefolgt. Diese hatte im November 2021 den Beschluss „Die Zeit ist jetzt! – Auf dem Weg zur Klimaneutralität“ gefasst.

Bis 2027 sollen Kirchengemeinden, Kirchenkreise und die Landeskirche entscheiden, welche ihrer Gebäude sie langfristig benötigen. Diese sollen bis 2035 „treibhausgasneutral ertüchtigt werden“. Die Erderwärmung vollziehe sich deutlich schneller als angenommen. Zugleich blieben die globalen Anstrengungen zur Reduktion von Treibhausgasen weit hinter den Zusagen des Pariser Klimaabkommens zurück, heißt es in dem Beschluss. „Das grundrechtliche Prinzip, dass die Freiheit zukünftiger Generationen nicht durch heutige Unterlassungen elementar eingeschränkt werden darf, nimmt auch uns als Kirchen in die Pflicht.“

Gebäude haben Schlüsselfunktion

Die rheinische Kirche geht von einem Bestand von etwa 5560 Gebäuden aus. „Der Gebäudesektor hat eine Schlüsselfunktion auf dem Weg zur Treibhausgasneutralität“, erklärt Vizepräsident Dr. Johann Weusmann. Bei der Ertüchtigung der Gebäude gelte es auch, Anliegen des Denkmalschutzes und von der Politik bereitgestellte Förderinstrumente einzubeziehen. Um Treibhausgasemissionen kurzfristig zu senken, verpflichtet die Landessynode alle kirchlichen Ebenen, ihre Heizungen nach landeskirchlichen Standards zu optimieren und auf zertifizierten Öko-Strom umzustellen. Weitere treibhausgasreduzierende Maßnahmen seien bei der Mobilität, Flächennutzung und Beschaffung zu ergreifen sowie durch Investitionen in die Erzeugung regenerativer Energie.

Solaranlagen auf Gemeindedächern

Der Evangelische Kirchenkreis An Sieg und Rhein (eKaSuR) geht mit gutem Beispiel voran und unterstützt ein Pionierprojekt zu Solaranlagen auf Kirchendächern. Verwaltungsleiterin Elisabeth von Tiesenhausen möchte zur Energiewende beitragen. „Solaranlagen auf Dächern

sind ein Klassiker. Und eine richtig sinnvolle Sache“ so von Tiesenhausen. Ziel des Projekts ist, den Bau von Photovoltaikanlagen und allem, was daran hängt, zu vereinfachen und voranzutreiben.

In der Evangelischen Kirchengemeinde Hennef wird bereits seit mehr als zehn Jahren eine Solaranlage auf dem Dach des Gemeindezentrums betrieben. Weitere Solaranlagen sind denkbar, dazu wurde beim Kirchenkreis Interesse bekundet.

Hennef spart bereits 9.200 kg CO₂ / Jahr

Über die aktuelle Anlage informiert Baukirchmeister Helmut Scheid: „Unsere Anlage, errichtet im Jahr 2011 für etwa 38.000 Euro, besteht aus 99 Solarmodulen und drei Wechselrichtern. Dabei erreichen wir eine maximale Leistung von 11,63 Kilowatt Peak. Die Lebensdauer einer solchen Anlage beträgt etwa 25 Jahre. Amortisiert hat sie sich nach circa 15 bis 20 Jahren.“

Wir haben keinen Eigenverbrauch und speisen deshalb ungefähr 10.400 Kilowattstunden im Jahr in das öffentliche Netz ein, was ungefähr dem Jahresverbrauch von zwei vier- bis fünfköpfigen Familien entspricht. Wir erhalten dafür eine jährliche Einspeisevergütung, die bisher zwischen 1.800 und 2.000 Euro lag. Nach einer Berechnung aus dem Jahr 2011 spart diese Anlage pro Jahr circa 9.200 kg CO₂ gegenüber einer Energie ein, die aus konventionellen Quellen bezogen würde.“



Auf höchstem Niveau selber werkeln

Das Machwerk ist ein eingetragener Verein, der in Hennef ehrenamtlich eine offene Werkstatt betreibt. Gefördert wird es von der Landesregierung NRW, der Stadt Hennef und dem Verein ‚Freie Netzwerke‘. Unser Presbyter Thomas Koch, der dort selbst mitarbeitet, berichtet aus der Arbeit des Machwerks.

Die Möglichkeiten des Machwerks können von allen Bürgern der Stadt genutzt werden. Mitglieder haben 24/7 Zugang zu den Räumen.

Dort treffen sich Menschen aus den unterschiedlichsten sozialen und kulturellen Schichten. Hier kommen Künstler und Handwerker, Lehrer und Lernende, Kinder und Senioren zusammen und gestalten gemeinsame Werke. Es wird sich ausgetauscht über Produktionswege, Herstellungsverfahren, Umsetzungsideen und kreative Lösungen.

Wir sind keine Dienstleister!

Die gemeinsame Weiterentwicklung steht im Vordergrund. Wir sind keine Dienstleister. Wir fördern den Know-how-Transfer und stehen für die freie Wissensweitergabe. Wir werfen nicht weg, sondern setzen in Stand, wir verwenden ausgerichtete Gegenstände, gerne auch unkonventionell. Wir handeln nachhaltig und umweltbewusst und sind uns der großen Herausforderungen im Bereich des Umweltschutzes und Klimawandels bewusst. Wir beschäftigen uns mit biotechnologischen Themen, die Kombination aus Natur und Technologie eröffnet ein breites Forschungsfeld.

Alle sind willkommen – der Dialog und Respekt zwischen den Generationen und Kulturen wird gefördert. Hier bilden sich Netzwerke: Das Machwerk ist ein sozialer Treffpunkt, wo



sich Initiativen gründen und Allianzen geschmiedet werden.

Innovative Fertigungstechnologien

Die hier erzeugten Werke sind nicht an einen Verwertungszweck gebunden, sondern stehen als individueller Selbstausdruck. Dabei bedienen wir uns der innovativsten Fertigungstechnologien und schaffen so Dinge, die in ihrer Präzision, Innovation und Technologie in Nichts denen der modernen Industrie nachstehen.

Feste Termine fürs Reparieren

Eine offene Werkstatt findet alle zwei Wochen freitags ab 17.30 Uhr statt. Die Reparaturwerkstatt in Kooperation mit unserer evangelischen Kirchengemeinde hat ihren festen Termin an jedem dritten Samstag im Monat von 11.00 bis 14.00 Uhr.

Wenn nicht wir, wer dann?

Im März 2021 war es endlich soweit: Das Kinder- und Jugendhaus der evangelischen Kirchengemeinde Hennef (klecks) wurde zum „Fairen Jugendhaus“ zertifiziert. Die Auszeichnung „Faires Jugendhaus“ soll das Engagement unserer Einrichtung nach außen tragen und allen zeigen, wie sich Kinder- und Jugendliche und Einrichtungen der Ev. Kinder- und Jugend-

arbeit für einen fairen und nachhaltigen Handel und gerechte Strukturen weltweit einsetzen.

Faire Regeln

Um das Zertifikat „Faires Jugendhaus“ zu erhalten gibt es einheitliche Grundsätze, die Regionalität, Umweltbewusstsein und Wertschätzung sowie Herstellung und Verkauf fairer Produkte

in den Fokus rücken – kreativen Ideen zur Umsetzung von Aktionen oder Projekten in diesem Rahmen sind jedoch keine Grenzen gesetzt. Der Titel wird für drei Jahre vergeben.

Dabei ist wichtig, dass sich die Kinder und Jugendlichen nicht nur bei ein oder zwei Großveranstaltungen mit diesen wichtigen Themen auseinandersetzen, sondern dass so viel wie möglich im ganz normalen Alltag stattfindet: im Klecks, in der Kontaktstunde, in der Konfi-Arbeit, bei unseren Veranstaltungen. Im Klecks wird Kaffee, Schokolade und Honig aus fairem Handel angeboten. Das Team achtet bei Produkten, die verwendet werden, zudem auf Regionalität. So gibt es z.B. Mineralwasser der Marke „Con Agua“. Die Hersteller dieser Wassermarke setzen sich dafür ein, den Menschen weltweit Zugang zu sauberem Trinkwasser zu ermöglichen. Solche Projekte sollen unterstützt werden.

Verantwortung der Gemeinschaft

Wesentlich ist vor allem die Auseinandersetzung mit gerechten und fairen Handelsbeziehungen,



ungen, mit nachhaltigen, ressourcenschonenden Wirtschaftskreisläufen sowie der eigenen Verantwortlichkeit im fairen Umgang miteinander sowie mit unserer Umwelt. Denn wenn nicht wir als Kirche, wer dann soll sich für weltweite Gerechtigkeit einsetzen und die Schöpfung bewahren.

Heike Hyballa

Im Supermarkt die Welt retten

Beim Wort „Klimawandel“ denken viele gleich an Flugzeuge, Autos und Kreuzfahrten. Viele Menschen sind sich nicht bewusst, dass der größte Klimakiller drei bis fünf Mal am Tag auf ihrem Teller liegt: Tierische Lebensmittel. Eine Studie von 2001 besagt, dass 20 % aller Treibhausgase weltweit durch Tierwirtschaft verursacht werden. Das ist mehr als der gesamte Verkehrssektor – also alle Motorräder, Autos, Schiffe und Flugzeuge zusammen.

Weniger Fleisch ist gut fürs Klima

Es ist mittlerweile in der Gesellschaft angekommen, dass eine Reduktion des Fleischkonsums gut fürs Klima ist. Doch selbst eine rein vegetarische Ernährung packt das Problem nicht ausreichend an der Wurzel. Wussten Sie, dass Butter das klimaschädlichste Lebensmittel überhaupt ist? Käse folgt nicht weit dahinter. Die fünf größten Fleisch- und Milchkonzerne erzeugen mehr CO₂-Emissionen als die größten Ölkonzerne.

Doch die Treibhausgase sind nicht das einzige Problem, dass durch die Produktion tieri-

scher Lebensmittel entsteht. 83 % der globalen landwirtschaftlichen Flächen werden zum Anbau von Futtermitteln für die tierische Landwirtschaft verwendet. Auch die Abholzung des Regenwaldes steht damit in Verbindung. Würde Deutschland das benötigte Soja für die eigene tierische Landwirtschaft selbst anbauen, bräuhete es dafür eine Fläche, die so groß ist wie Brandenburg.

Zehn Milliarden ernähren? So gehts!

Eine Oxford-Studie zeigt 2018, dass der Wandel hin zu einer pflanzlichen Ernährung die beste Möglichkeit ist, den Klimawandel zu bekämpfen. Durch den Verzicht auf tierische Produkte könnten die lebensmittelbedingten Emissionen um bis zu 73 Prozent reduziert werden. Wenn alle Menschen weltweit keine Fleisch- und Milchprodukte konsumieren würden, könnte die globale landwirtschaftliche Nutzfläche um rund 75 Prozent reduziert werden. Dies bedeutet auch, dass viel mehr Menschen mit Essen versorgt werden könnten. 2050 wird es Schätzungen zufolge zehn Milli-



arden Bewohner auf der Welt geben. Viele Menschen fragen sich, wie diese ernährt werden sollen, da schon zu viele Menschen auf der Welt Hunger leiden. Die Antwort ist simpel: Eine Versorgung so vieler Menschen mit Lebensmitteln wäre kein Problem, sofern die Ernährung rein pflanzlich ist.

Rein pflanzliche Ernährung ist gesund

Doch das ist nicht alles. Auch das Individuum kann maßgeblich von einer pflanzlichen Ernährung profitieren. Viele Menschen in der westlichen Welt leiden und sterben an vermeidbaren Krankheiten. Weltweit sind Erkrankungen der Herz-Kreislaufgefäße Todesursache Nummer eins. Auf Platz zwei folgt Krebs. Wissenschaftler schlußfolgern seit Jahrzehnten, dass diese und andere Erkrankungen mit dem Konsum tierischer Nahrungsmittel zusammenhängen und sogar in vielen Fällen allein durch den Konsum rein vollwertig, pflanzlicher Nahrungsmittel geheilt werden können. Bekannt ist hier etwa Collin T. Cambell, der seine Forschungsergebnisse im Buch „Die China Studie“ der breiten Masse zugänglich gemacht hat.

An dieser Stelle sei vermerkt, dass die Begriffe *vegane* und *pflanzliche* Ernährung nicht beliebig austauschbar sind. ‚*Vegan*‘ setzt den Fokus auf die ethische Intention hinter der Ernährung, während ‚*vollwertig pflanzlich*‘ die Qualität der Nahrungsmittel beschreibt. Pommes mit Ketchup, Cola und eine Packung Oreo-Kekse zum Nachtisch sind eine vegane Mahlzeit, nur weder gesund, noch gut für die Umwelt, weil viel Energie in die Verarbeitung der Lebensmittel fließt. Vollwertig pflanzlich wäre hingegen Vollkornreis mit Kichererbsen-

masala und überbackenen Pfirsiche zum Nachtisch oder ein Linseneintopf.

Fleisch zu essen ist ethische Entscheidung

Wissenschaftler, die sich mit der vollwertig pflanzlichen Ernährung beschäftigen, weisen darauf hin, dass es sich hierbei nicht um eine Mangelernährung handelt, wie viele Menschen denken. B12 ist das einzige kritische Vitamin, das supplementiert werden muss. Fleischesser supplementieren es übrigens auch, nur über den Umweg des Fleisches, denn den Tieren wird dieses Vitamin ins Futter gemischt, da sie es aufgrund der grasarmen Ernährung selbst nicht ausreichend herstellen können.

Jeder von uns hat die Chance viel zur Lösung der Klimakrise beizutragen. Was wir essen ist keine rein persönliche Entscheidung. Wenn etwas so enorme globale Auswirkungen hat, dann wird es eine Frage der Ethik. Überlegen Sie doch einmal, ob Sie beim nächsten Einkauf auch ein bisschen die Welt retten wollen.

Janina Hauße



Mit Beleuchtung nachhaltig Energie sparen

Für den eigenen Haushalt ist die „Umrüstung“ auf energieeffiziente LED-Beleuchtung schnell gemacht: Alte Birne raus – neue rein. Fertig. Für eine Kirchengemeinde mit ihren verschiedenen Räumlichkeiten und Bedürfnissen benötigt es weitaus mehr Planung. Was das für unsere Kirchengemeinde bedeutete, skizzieren Lennart Wipperfurth, Clemens Hoffmann und Lucas Hochgeschur.

Bei Beginn des Projekts war schnell klar: Die beiden größten Gemeindesäle Paulus und Johannes mit ihren insgesamt 46 Lampen, je über 300 Watt Leistung, haben Priorität. Neben dem hohen Stromverbrauch war ein defekter Dimmer, der die Lampen zum Flackern brachte, noch ein guter Grund, hier zu beginnen.

90 % der Leistung in Sälen eingespart

Vorher wurden aber stundenlang alte Unterlagen durchkämmt, um zu ermitteln, was sich der Lichtplaner beim Bau der Säle vorgestellt hatte. Letztendlich fanden wir eine theoretisch durchführbare Option: Nicht die Lampenkörper werden getauscht, sondern nur das innen befindliche Leuchtmittel – nebenbei die mit Abstand wirtschaftlichste Option. Aber kommt dann noch genug Licht auf dem Boden an?

Eine Berechnung vorab war kaum möglich. Unser Ansatz musste in einem „Probeumbau“ eines Lichtkreises im kleinen Gemeindesaal getestet werden. Von verschiedenen Gruppen, dem Bauausschuss und dem Presbyterium wurde dieser Testlauf für insgesamt gut befunden.

Daraufhin begann der eigentliche Umbau: Alte Leuchtmittel raus, 46 neue rein – aufgrund der Deckenhöhe eine besondere Herausforderung! Teilweise mussten Kabelstränge erneuert und die defekten Dimmer getauscht werden. Ein zusätzlicher Gewinn: Alle Lichtkreise sind nun einzeln dimmbar.

Die neuen Leuchtmittel haben nur noch eine Leistung von knapp 19 Watt. Die Einsparung beträgt über 90 % der Leistung.

Bewegungsmelder sind Komfortgewinn

Inspiziert durch diesen Erfolg fassten wir weitere Teile unserer Gebäude ins Auge, in denen wir Energie einsparen können.

Im Frühjahr 2022 bauten wir die Beleuchtung im „neuen Teil“ des Gemeindezentrums um. Über 59 HalogenSpots, teilweise auch defekte Leuchtmittel, wurden durch helle und sparsame LED-Leuchtmittel ersetzt. Außerdem helfen in den Fluren Bewegungsmelder Energie zu sparen: Beim Betreten geht das Licht von allein an, beim Verlassen geht es nach kurzer Zeit wieder aus. Vergessen, das Licht auszuschalten, gehört der Vergangenheit an und ist auch ein Komfortgewinn.

Ebenso wurde bei der Außenbeleuchtung, die jede Nacht viele Stunden die Wege beleuchtet, mit dem Umstieg auf LEDs eine Einsparung von etwas über 50 % der Energie erreicht.

Mit diesen und weiteren Maßnahmen können wir unseren Energieverbrauch und ökologischen Fußabdruck deutlich verkleinern.





Klimawandel – geht er uns etwas an ?

Der Klimawandel wird seit einigen Jahren intensiv in Medien und Politik intensiv diskutiert. Leider gibt es zu diesem Thema viele selbsternannte Expertinnen und Experten, die glauben, mit ihren Erklärungen dieses weltweite Problem einfach lösen zu können.

Klimawandel ein komplexes Problem

Das Klima auf unserem Planeten hängt von vielen Einflüssen ab. Es unterlag im Laufe der Erdgeschichte immer wieder Veränderungen. Eiszeiten wie Warmzeiten hatten erheblichen Einfluss auf die Pflanzen- und Tierwelt. Warum es zu diesen Veränderungen kam, ist bis heute nicht abschließend erforscht.

Wichtiger „Motor“ für unser Klima ist die Sonne. Mit ihrer Einstrahlung wirkt sie als Energielieferant. Die Umlaufbahn um die Sonne, die Drehung der Erde um ihre eigene Achse sowie die „Schrägstellung“ der Erdachse bestimmen Tag- und Nachtrhythmus und den Ablauf der Jahreszeiten. Wie von einer Schutzhülle ist die Erde umgeben von der Atmosphäre. Ohne sie wäre ein Leben auf dem Planeten Erde nicht möglich – anders als auf Planeten wie Mars, Jupiter und Venus.

Die Erdatmosphäre – Garant für das Leben

Die Erdatmosphäre schützt unseren Planeten

vor schädlicher Sonnenstrahlung, zum Beispiel vor zu starker ultravioletter Strahlung, und sorgt mit Sauerstoff und Wasserdampf dafür, dass Tier- und Pflanzenwelt, aber auch wir Menschen, lebenswerte Bedingungen vorfinden. Die Erdatmosphäre befindet sich dabei in einem Gleichgewicht (das Klima), das durch Wetterformen wie Wind, Wolken, Regen und Verdunstung in einem stabilen Zustand gehalten wird.

Die Erdatmosphäre bildet in ihrem Gleichgewicht die Klimazonen Polargebiete, gemäßigte Klimazonen, Subtropen und Tropen, die es schon seit dem Ende der letzten Eiszeit gibt. Was geschieht aber, wenn dieses Gleichgewicht nicht mehr stabil gehalten wird?

Gefahr für die Erdatmosphäre

Die Menschen haben ihre angepassten Lebensweisen in den heutigen Klimazonen gut etabliert und arrangiert. Sie leben in Polarregionen genauso wie in den Tropen. Auch wir, in den gemäßigten Klimazonen, können mit dem Wetter insgesamt gut leben.

Leider gehen wir aber zunehmend sorglos mit unserer Erdatmosphäre um, indem wir durch Hinzufügen von unterschiedlichen Gasen die Stabilisierung des Gleichgewichtes immer mehr gefährden.

Seit den 1970er Jahren wiesen Wissenschaftlern immer wieder auf die Veränderung unserer Erdatmosphäre hin. Ein Beispiel war die Zerstörung der Ozonschicht durch FCKW. Hier hat man mittlerweile – glücklicherweise – reagiert und dieses Gas weltweit verboten. Aber was ist mit Kohlendioxid und Methan? Sie sind nachweislich die Ursache für Veränderungen in der Erdatmosphäre!

Ist der Klimawandel noch zu stoppen?

Die traurige Nachricht lautet: Nein!

Aber: Noch können wir die raschen Veränderungen verzögern und abschwächen, indem die Produktion und Abgabe der Gase Kohlendioxid und Methan in die Atmosphäre drastisch und weltweit reduziert wird.

Darüber hinaus müssen wir das Thema Klimawandel weiter diskutieren, das heißt wie muss die Klima-Anpassung der Menschen an seine Lebensumwelt erfolgen.

Die Erdatmosphäre versucht bereits eindrucksvoll durch „verschärfte“ Anpassungsprozesse (Wetter, siehe oben) wieder in einen stabilen Zustand zu gelangen.

Unwetter mit Starkregen und Überflutungen, schwere Stürme mit Zerstörungen und weltweite Dürreperioden mit Missernten und großflächigen Bränden sind eingängige Beispiele hierfür.

Ja, der Klimawandel geht uns alle etwas an.

Wolfgang Brettschneider

Immer ein Paar: Fotoaktion



Foto: Claudia Heider



Kostbares Nass

Oft stehe ich staunend vor der Schönheit der Natur: im Panorama einer hohen Bergkette genauso wie in einer kleinen Blüte am Wegesrand. In dieser Ausgabe des Kuriers geht es um die Umwelt und ihre Gefährdung zum Beispiel durch den Klimawandel. Eindrücklicher noch als in Texten zeigen sich Natur und Naturzerstörung in Bildern.

Schicken Sie uns Ihre Fotos: Immer zwei

Die Redaktion des Kuriers möchte mit Fotos beides deutlich machen: das Wunderbare wie die Zeichen der Gefährdung. Haben Sie im Urlaub schöne Fotos von endlosen Waldgebieten gemacht – und von Bereichen voller toter Fichten? Vielleicht kennen Sie in Hennef eine

Stelle, an der ein tolles Tierfoto gemacht werden kann und haben auch ein Beispiel für nicht artgerechten Umgang mit Tieren. Sicher fallen Ihnen zahllose Ideen ein für interessante Bilder.

Ausstellung im Gemeindezentrum

Bitte senden Sie die beiden Fotos, wenn möglich mit Titel, an kurier.hennef@ekir.de und geben Sie unbedingt den Namen des Fotografen/der Fotografin an. Die Fotos sollten eine Mindestgröße von einem Megabyte (MB) haben. Evtl. wird es mit einigen Fotos eine Ausstellung geben. Mit der Zusendung erklären Sie sich mit der Veröffentlichung einverstanden. Ich bin sehr gespannt, auf Ihre Bilder!

Claudia Heider

Klimawandel – was tut eine KiTa?

In der KiTa Regenbogen beschäftigen wir als Team uns schon länger kindgerecht mit dem Thema Klimawandel: Was kann man für unsere Umwelt tun? Was können wir besser machen. Im Rahmen des offenen Konzepts und durch die Partizipation der Regenbogenkinder gibt es immer wieder großartige Ideen und Vorschläge, die von den Kindern selbst kommen oder zusammen mit ihnen erarbeitet werden.

Viele Ideen von den Kindern selbst

In der Künstlerwerkstatt wird das Basteln mit wertlosen Materialien seit langem umgesetzt. Man glaubt es manchmal nicht, auf was für großartige Ideen die Regenbogenkinder kommen, wenn man ihnen etwa große Pappkartons in die Künstlerwerkstatt stellt. Daraus werden Feuerwehrautos, Flugzeuge oder Puppenhäuser gebaut.

Des Weiteren werden die Regenbogenkinder animiert und achten selbstständig darauf, ihr Essen nach eigenem Sättigungsgefühl zu portionieren, um unnötigen Abfall zu vermeiden. Das Essen wird frisch zubereitet und gekocht, was sehr rentabel ist.



Vor kurzem haben unsere zwei Küchenkräfte einen neuen, eigenen Kräutergarten angelegt, damit sie keine teuren Kräuter zukaufen müssen, sondern sie frisch und in der richtigen Menge nutzen können, wie sie sie brauchen.

Die Kinder werden vom pädagogischen Personal angehalten, beim Händewaschen nicht unnötig das Wasser laufen zu lassen. Viele Regenbogenkinder haben das verinnerlicht und achten selbstständig darauf oder erinnern einander daran. Denn Wasser ist kostbar.



Müllkinder funktioniert prima

Genauso haben die Regenbogenkinder die Mülltrennung innerhalb der Funktionsbereiche sehr schnell verinnerlicht: In jedem Funktionsbereich stehen einen schwarzer, ein gelber und ein grüner Mülleimer. Gemeinsam haben wir mit den Regenbogenkindern erarbeitet, wieso, weshalb und wofür man Müll trennt und was in die einzelnen Mülleimer hineingehört. Sehr schnell haben es sich die Kinder gemerkt und setzen es prima um.

In Zukunft: Stoffbeutel und Regentonnen

In diesem Zusammenhang möchten wir gerne in naher Zukunft in Zusammenarbeit mit dem Förderverein verschiedene große Stoffbeutel für die Schmutzwäsche der Kinder einführen. Die Beutel werden wiederverwendbar sein. Damit möchten wir weiteren Plastikmüll vermeiden.

Eine weitere Idee ist das Aufstellen von Regentonnen, die kindersicher sein müssen. Das aufgefangene Wasser kann zum Blumengießen im Kräutergarten und zum Matschen und Spielen verwandt werden.

Mit Sicherheit gibt es noch viel mehr Dinge, die man als Kindertagesstätte für den Klimawandel tun kann.

Wir als Evangelische KiTa bleiben dran. Unsere Regenbogenkinder haben sicher noch viele Ideen für eine bessere Umwelt.

Andrea Hummerich

Gott, die Natur und der Seelenfrieden

*Gelobt seist du, mein Herr,
mit allen deinen Geschöpfen,
zumal dem Herrn Bruder Sonne,
welcher der Tag ist und durch den du uns leuchtest.
Und schön ist er und strahlend mit großem Glanz:
Von dir, Höchster, ein Sinnbild.*

Diese Strophe stammt aus dem berühmten Sonnengesang des Franz von Assisi. Er schrieb sie einige Monate vor seinem Tod – etwa 45 Jahre war er da alt.

Bereits als Jugendlicher war Franziskus in mehrjährige Kriegsgefangenschaft geraten. Später hatte er sich von seiner wohlhabenden Familie losgesagt, die seine innere Berufung zum Apostelnachfolger nicht akzeptieren wollte. Franziskus litt seit seiner Kindheit an mehreren chronischen Krankheiten, die sich später durch seinen selbstgewählten Lebensstil in strengster Armut verschärften. Zudem drohten ihm die Verurteilung und Hinrichtung als Ketzer, wegen seiner harschen Kritik an der römischen Kirche, der reichsten und mächtigsten Institution seiner Zeit.

Von alledem hat er sich jedoch nie einschränken lassen. Vielmehr begab er sich persönlich nach Rom, um die päpstliche Anerkennung für seine Gemeinschaft der „Minderen Brüder“ zu erbitten. Er schloss sich einem Kreuzzug an und predigte den Kreuzfahrern vergeblich vom Frieden. Selbst einen möglichen Märtyrertod nahm er in Kauf, als er versuchte, den Sultan Al-Kamil im Gespräch zum Christentum zu bekehren, zumindest aber Frieden zwischen den Kriegsheeren zu erreichen.

Franz war ein umtriebiger Aktivist

In der Legendenbildung und in der bildenden Kunst wird Franziskus gerne als ein freundlicher, etwas ältlicher Mönch dargestellt, der den Vögeln predigt, während Lämmer und Wölfe friedlich zu seinen Füßen liegen. Aus heutiger Sicht könnte man ihn allerdings eher als umtriebigen

Friedens- und Umweltaktivisten bezeichnen. Einer, der schon vor 800 Jahren jedem Lebewesen ein Recht auf Schutz zugestand, der ohne Angst dahin ging, wo er seiner Ansicht nach gebraucht wurde, und der für seine Überzeugungen einstand, egal wie die Erfolgsaussichten waren.

Aus dem Orient wieder zurück in der italienischen Heimat, führte jedoch nicht nur eine Augenkrankheit allmählich zu Franziskus' Erblindung. Auch seine Glaubensgemeinschaft hatte sich inzwischen zu einem Orden verselbstständigt, der zwar seinen Namen trug, in dem für ihn selbst und sein strenges Armutsgeübde jedoch kaum mehr Platz war.

In der Natur zur Ruhe gekommen

Da zog er sich zurück, wurde Einsiedler in den Alverner Bergen. Hier in der Natur, stelle ich mir vor, ist Franziskus zur Ruhe gekommen und hat die Muße gefunden, seinen Sonnengesang zu schreiben. Dieses berühmte Gotteslob, in dem er eine geschwisterliche Beziehung zur Natur, zu allen seinen Mitgeschöpfen, ja sogar zur „Schwester Tod“ beschreibt, verweist auf einen Dreiklang aus Gottesliebe, (Seelen-)Frieden und Bewahrung einer Mitwelt, der Franziskus sich zutiefst verbunden fühlte.

Sonja Haase



Die Diva hervorlocken: Gesangscoaching

Nach dem großen Erfolg des letztjährigen Gesangscoachings, war Sopranistin und Gesangspädagogin Theresa Nelles Ende August erneut in der Christuskirche zu Gast, um aus den Sängerinnen unserer Gemeinde die „Diva“ hervorzulocken und wertvolle Tipps für die Gesangsstimme und die Bühnenpräsenz zu geben.

Zunächst verwandelte sie den Paulussaal atmosphärisch aber eher in eine Art Piratenspeilunke, denn beim Einsingen ging es vor allem um die Förderung der tiefen Bruststimme. Das gab den Workshop-Teilnehmerinnen viel Power für die Präsentation ihrer Stücke in den anschließenden Einzelcoachings.

Ein Gummiband zum Festhalten

Und hier bot sich eine überaus große Bandbreite an Stimmen und Stücken: Vom Adele-Popsong über Gospelstücke bis zur Vivaldi-Arie. Die Sängerinnen hatten für ihre Präsentationen entweder Playbacks ausgesucht oder wurden von Kantorin Sanghwa Lee am Flügel begleitet. Theresa Nelles machte klar, dass es zum einen darum geht, die Botschaft des Stückes zu vermitteln, eine überzeugende Geschichte zu erzählen. Auf der anderen Seite gilt es aber auch, die Linien der musikalischen



Phrasen ganz entspannt auszusingen und bis zum letzten Taktschlag zu genießen. Offene Fenster und Türen und auch mal ein Gummiband zum Festhalten, vor allem aber die tolle Atmosphäre innerhalb der Gruppe halfen über das Lampenfieber hinweg, das für Amateurinnen nicht ausbleibt, auch wenn man „nur“ vor anderen Teilnehmerinnen singt.

Gemeinsam gerockt und getanzt

Highlight dieses Nachmittags war die Darbietung der Jugendband. Theresa Nelles gelang es nicht nur, Amy, Charlotte und Solmie aus der Reserve zu locken, auch die anderen Teilnehmerinnen hielt es nicht mehr auf den Sitzen: Es wurde gemeinsam „gerockt“ und getanzt.

Wiederum ein großartiger Workshop – auch mit neuen Gesichtern. Uneingeschränkt und aus vollem Herzen empfehlen. *Sonja Haase*

Sommerferien mit Spaß

In der ersten und in der letzten Sommerferienwoche fanden jeweils fünf Tage „Ferien ohne Koffer“ für Kinder statt. Am Kinder- und Jugendhaus klecks, in der Umgebung und bei verschiedenen Ausflügen waren für jeden Geschmack Angebote dabei. Insgesamt 50 Kinder mit zehn Teamerinnen und Teamern hatten eine spannende und fröhliche Zeit.

Steinzeitwoche

In der ersten Ferienwoche drehte sich alles um Mammuts, Steinwerkzeuge und Höhlenmaleurei. Ein Highlight war der Ausflug in das Neanderthalmuseum in Mettmann mit Ausstellungsbesuch, Workshops und Steinzeitspielplatz. Aber auch moderne Spiele hatten natürlich ihren Platz: Bei Rallye, Olympiade und Kickerunden ging es hoch her.

Wir sind stark

Auch zum Ende der Ferien gab es Action und Spaß. Spielerisch und sportlich haben Kinder und Team ihre Stärken und Grenzen getestet. Beim Klettern ging es hoch hinaus, beim Paddeln auf dem Rhein hat die Gruppe herausgefunden, wie stark eine Gemeinschaft sein kann. Bei der Evangelischen Kirchengemeinde ist nichts unmöglich. So hat sogar eine Teilnehmerin im Schwimmbad ihr Seepferdchen geschafft.

In beiden Wochen wurde viel gespielt und gelacht, so dass wir sagen können, es waren erlebnisreiche, fantastische und actionreiche Tage. Am Ende der Wochen fiel der Abschied schwer.

*Heike Hyballa
und Claudia Heider*

Ein Jahr geht zu Ende...

Im September 2021 habe ich meinen Bundesfreiwilligendienst in dieser Gemeinde begonnen und im August ging er zu Ende. Ich habe nach einer Auszeit nach dem Abitur gesucht. Ich wollte Erfahrungen sammeln und noch mehr über die Arbeit in der Gemeinde erfahren.

In diesem Jahr durfte ich viele neue Menschen kennenlernen. Es hat mir geholfen, mich selbst noch besser zu verstehen und eine Entscheidung für meine Zukunft zu treffen.

Ich habe gemerkt, wie viel Spaß mir die Arbeit mit Menschen macht. In vielen tollen und unterschiedlichen Teams musste ich mich zu-

rechtfinden. So vielseitig wie die Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen der Gemeinde waren auch meine Aufgaben.

Ab diesem Herbst werde ich Psychologie studieren, ganz in der Nähe! In der Gemeinde möchte ich weiterhin aktiv bleiben, bei Gottesdiensten mithelfen und Aktionen der Kinder- und Jugendarbeit unterstützen.

Danke, dass ich hier so gut aufgenommen und unterstützt wurde. Es war ein tolles Jahr, dass mir immer in Erinnerung bleiben wird.

Nicole Fischer



Flaggen hissen für #karlsruhe2022



Anfang September tagte in Karlsruhe die Vollversammlung des Weltrats der Kirchen (Bericht auf Seite 43). In unserer Kirchengemeinde schmückten drei Motto-Flaggen über eine Woche lang Gemeindehaus, Christuskirche und Jugendhaus.

Ein bisschen wie zurück in die Heimat

Am 1. September beginnt Gabriel Dette seinen Bundesfreiwilligendienst (BfD) in unserer Gemeinde. In diesem Interview mit Michael Heider möchten wir Gabriel vorstellen.

Stell dich doch mal kurz vor.

Ich bin 18 Jahre alt und wohne in Zittau nahe der polnischen Grenze am Dreiländereck. Ich habe gerade mein Abitur gemacht. Künstlerische Sachen interessieren mich vor allem. Ich bin musikalisch, so spiele ich schon viele Jahre Klavier und singe. Auch in einem Kinder- und Jugendzirkus war ich Mitglied. Seit mehreren Jahren mache ich Paartanz. Auch Sport mache ich in meiner Freizeit gerne, auch wenn das mehr so nebenbei ist.

Was verbindet dich mit der evangelischen Gemeinde in Hennef?

Ich bin in Hennef großgeworden. Mein Vater war in der evangelischen Gemeinde als Kantor tätig. So bin ich dort im Gemeindeleben aufgewachsen, bin in den Kindergottesdienst gegangen, habe jedes Jahr beim Krippenspiel mitgemacht. Auch im Spatzenchor und später dann im Kinderchor war ich aktiv. Unser Umzug, ich war damals 12 Jahre alt, war für mich ein harter Einschnitt. Wir sind quasi einmal quer durch Deutschland gezogen, in eine neue Gemeinde, in der natürlich einiges anders gehandhabt wird.

Hattest du über die Zeit immer noch Kontakt nach Hennef?

Ein paar Kontakte aus der Grundschulzeit bestehen noch. Zur Familie Herzner haben wir Kontakt und besuchen uns auch regelmäßig. Dort werde ich auch während meines BfD wohnen. Auch bekommen wir den Kurier zu uns nach Hause geschickt – und wenn er auf dem Tisch liegt, dann blättere ich ihn gerne mal durch. Mit meinem BfD möchte ich jetzt zurück in die Heimat und auch in das Gemeindeleben, das ich von früher kenne.

Welche unterschiedlichen Erfahrungen hast du in den beiden Gemeinden gemacht, die du kennengelernt hast?

Das Christentum ist hier nicht so weit verbreitet und die Gemeinde ist entsprechend kleiner,



aber auch sehr stabil. Hier werden Sachen konservativer gehandhabt. Es gibt wenig Neuerungen und wenn dann nur Erzwungene. Das Bewährte wird fortgeführt. In Hennef wurde auch einfach mal Neues ausprobiert und eben auch Altes verworfen. Auch hier bin ich in einer kirchlichen Gruppe aktiv, der „Jungen Gemeinde“, die sich wöchentlich trifft, um gemeinsam Zeit zu verbringen, zu reden und zu beten, eben Gemeinschaft zu erleben.

Welche Aufgaben erwarten dich im Rahmen des BfD?

Meine Stärken und meisten Erfahrungen liegen in der Kinder- und Jugendarbeit, sodass ich da sicherlich viel unterstützen kann. Aber natürlich kann ich mir auch vieles andere vorstellen und bin letztendlich offen für alles. Es gibt da vorher keine klaren Festlegungen.

Was hältst du von einem verpflichtenden sozialen Jahr nach der Schule?

Ich verstehe zwar die Idee, die dahinter steht, doch leben wir in einer Gesellschaft, wo jeder selbstständig entscheiden sollte, was er macht und wie er sein Leben gestaltet. Der gute Gedanke eines sozialen Jahres würde sonst auf dem Rücken der jungen Menschen ausgetragen.

Und wie sehen deine Pläne nach dem Bundesfreiwilligendienst aus?

Ich habe noch keine konkreten Pläne, könnte mir aber vorstellen etwas Künstlerisches zu machen, wie es viele in meiner Familie in der ein oder anderen Form machen. Ein Berufsleben am Schreibtisch kann ich mir für mich nicht vorstellen. Das BfD ist aber für mich auch sowas wie ein Puffer, um mich in Ruhe zu orientieren. Im Raum Köln gibt es eben auch viel

mehr Möglichkeiten als hier in Zittau und Umgebung.

Was machst du denn jetzt noch bis zu deinem Umzug nach Hennef?

Ich will einfach die Zeit noch etwas genießen und werde mich mit Freunden treffen. Ich jobbe hier noch ein bisschen und dann ist ja Sommer, da geht die Zeit sowieso viel zu schnell um.

Lieder der Zuversicht

Gerade in schweren Zeiten sind Lieder der Zuversicht eine besondere Stütze. Das diesjährige Herbstkonzert des Bläserchores bringt Vorspiele und Sätze zu alten und neuen Chorälen zu Gehör. **Herzliche Einladung für Sonntag, den 6. November um 15 Uhr in der Christuskirche!**

Eröffnet wird der musikalische Nachmittag jedoch mit den „Bildern einer Ausstellung“ von Modest Mussorgsky. Danach gibt es Gelegenheit zum Mitsingen: Unter anderem zu Paul Gerhards Glaubenslied „Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich“ – einer Meditation über das achte Kapitel des Römerbriefs. Mit im Angebot ist auch „Sonne der Gerechtigkeit“. Der Choral wurde zum Beispiel bei den Friedensgebeten für die Demokratisierung der DDR gesungen, wobei „zu unserer Zeit“ als politische Zielsetzung interpretiert wurde.

Sein Lieblingschoral

Georg Neumarks „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ darf nicht fehlen. Dieses Lied hat der Bläserchor schon in vielen Variationen gespielt und hier darf verraten werden, dass es sich um den Lieblingschoral von Chorleiter Martin Salzmann handelt.

Nach acht Jahren gibt er mit diesem Konzert die Lei-

tungsfunktion an die studierte Posaunistin Christine Häusler weiter. Was den Abschied leichter macht: es ist gar kein richtiger Abschied, denn er wird dem Chor als Posaunist weiter erhalten bleiben. Auch im Namen der ganzen Gemeinde sagen wir Bläserinnen und Bläser Danke – für 700 bestens vorbereitete Proben, für 16 außergewöhnliche Konzerte und für unbezifferbare Qualitäten, wie Geduld, Fachkenntnis, Engagement und eine Freude an der Musik, die auf alle überspringen konnte!

Reinhart Brüning



So setzen wir Ihr Geld ein: Nachhaltig!

Die Gemeindearbeit in unserer Kirchengemeinde ist auf Nachhaltigkeit ausgelegt. Hier einige Beispiele:

Restaurierung der Kirchenfenster

Schon vor längerer Zeit wurden bei den bleiverglasten Kirchenfenstern Undichtigkeiten festgestellt. Eine neue Bewertung des Zustandes durch eine Fachfirma ergab, dass auf der Außenseite der Fenster starke Verschmutzungen durch Verkalkungen und Verrostungen vorhanden waren und dass einige mundgeblasene, farbige Echt-Antikgläser sowie einige Kitt-, Wind- und Quereisen ausgetauscht werden mussten. Die Kosten für die in 2021 ausgeführten Arbeiten beliefen sich auf etwa 7.500 Euro.

Energieeffiziente Beleuchtung

Alle Räumlichkeiten des Gemeindezentrums, die bisher nur mit konventionellem Licht (Halogen, Glühbirnen, Neonröhren, Energiesparlampen) ausgestattet waren, wurden mit Aus-

nahme des Kirchenraums in den letzten Monaten nach und nach mit neuen Leuchtmitteln versorgt. Die Umrüstung der Lampen auf LED-Technik verursachte erst einmal Kosten im mittleren vierstelligen Bereich, ergibt aber eine jährliche Energieeinsparung von etwa 90 %.

Grünes und Blühendes

Im Rahmen der Verkehrssicherungspflicht sind zweimal im Jahr Kontrollen des Baumbestandes auf allen Grundstücken der Gemeinde notwendig. Ein Forstbetrieb wird regelmäßig mit der Überprüfung, einer eventuell erforderlichen Fällung sowie Ersatzpflanzung beauftragt. Bei Ersatzpflanzungen orientieren wir uns an der Auswahlliste, die das Umweltamt der Stadt Hennef vorgegeben hat.

Darüber hinaus sind Ihnen bestimmt schon die schöne Bepflanzung rund um den Fahnenmast und die Paletten voll bunter Blütenpracht am Haupteingang aufgefallen.

Da geht künftig auch noch mehr...

Ute Kleinsorge

Neues Beet an der Christuskirche



Seit Mai 2022 gibt es an der Christuskirche ein neues Beet. Wobei – ganz neu ist es nicht... Doch statt Steinen enthält es nun Blumen: Nelke und Witwenblume, Wolfsmilch und Oregano, Heiligenkraut und Fackellilie sind einige davon. Angelegt und bepflanzt wurde das Beet von einer Konfi-Gruppe des Jahrgangs 2021/22 an ihrem „Schöpfungstag“. Viele Steine wurden geschleppt, Spinnen umgesiedelt und große Mengen Erde geschaufelt. Das Beet soll nicht nur Freude bereiten, sondern ganz konkret einen Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung, in der wir leben, beitragen. Seitdem blüht, summt und brummt es dort. Weitere Pflanzprojekte an der Christuskirche sollen folgen. Wer mit anpacken will meldet sich gerne bei Pfarrerin Bieling (annekathrin.bieling@ekir.de).

Annekathrin Bieling



Aus dem Presbyterium

Personelle Entwicklungen

Im April wurde Clemens Hoffmann als zusätzlicher Jugendpresbyter (Person zwischen 18 und 25 Jahren) in das Presbyterium berufen, im Juni in einem Gottesdienst in sein Amt eingeführt und arbeitet seitdem im Presbyterium mit. Eine reguläre Presbyterstelle ist jedoch noch unbesetzt, da Kirsten Schöner ihre Mitarbeit nach fast 15 Jahren beendet hat. Im Kinder- und Jugendausschuss übernahm Lucas Hochgeschurz den Vorsitz, außerdem konnten mit Fabian Hyballa und Clea Bajew zwei weitere Mitglieder gewonnen werden. Den Ausschuss für Theologie, Gottesdienst und Kirchenmusik verstärken jetzt Gudrun Obermann und Thies Götsche. Für die Kinderchorarbeit wurde Annette Marx als nebenberufliche Kirchenmusikerin mit 6 Wochenstunden eingestellt.

Rückblick Gemeindeversammlung

Mitte Mai fand im Anschluss an einen Gottesdienst eine Gemeindeversammlung statt, zu der ca. 70 Gemeindeglieder kamen. Das Spektrum der Informationen reichte von den Erkenntnissen aus der einschränkenden Corona-Zeit über die Finanzsituation der Kirchengemeinde und das geplante Bauvorhaben in der Deichstraße bis hin zur Erstellung des Schutzkonzeptes 'Prävention sexualisierte Gewalt' und den Ausblick auf die Presbyteriumswahl 2024.

Gemeindefest in diesem Sommer

Am 19. Juni hat mit sehr großer Beteiligung das Gemeindefest stattgefunden. Die Kirche war gut gefüllt, über den Tag verteilt waren viele Gemeindeglieder anwesend. Alles wurde kostenlos abgegeben, Spendenboxen waren aufgestellt. Nach der Abrechnung konnte das Presbyterium einen Überschuss von über 1.700 Euro an die Tafel überweisen.

Bauvorhaben Deichstraße

Zu der bereits Ende letzten Jahres eingereichten Bauvoranfrage für das Bauprojekt Deichstraße hat das Bauamt der Stadt Hennef im Sommer Stellung bezogen. Um eine Genehmigung erhalten zu können, sind einige Planänderungen nötig: Es müssen größere Abstände zu den vorhandenen Bäumen eingehalten werden und die Größe und Höhe der Baukörper soll sich besser in die Nachbarschaft einfügen. Erst nachdem die Bauvoranfrage positiv entschieden ist, kann die weitere Planung fortschreiten. Angesichts der aktuellen politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen bleibt jedoch abzuwarten, ob und wann das Bauvorhaben umgesetzt werden kann.

Sitzung in der KiTa Regenbogen

Im August tagte das Presbyterium in der Kindertagesstätte Regenbogen. Die Leiterinnen Olga Graf und Nelly Wallstabe stellten die wunderschönen Räumlichkeiten sowie die hochwertige Ausstattung vor und erläuterten das offene Konzept. Anhand zahlreicher Beispiele aus dem Alltag wurden die Vielfalt und Flexibilität der pädagogischen offenen Arbeit veranschaulicht. Neben dem inklusiven Ansatz, der mit dem Neubau nun in allen Betreuungsbereichen ermöglicht wird, sind ebenso religionspädagogische Ansätze in die Betreuung integriert. Infolge des stetigen Anstiegs der Anmeldung von Kindern unter drei Jahren stehen hierfür kleinere Anschaffungen an.

Das Presbyterium dankte der KiTa-Leitung für ihre wertvolle Arbeit, vor allem unter den Belastungen der Corona-Pandemie. Die gute Zusammenarbeit zwischen KiTa und Gemeinde soll weiterhin gestärkt werden. Aus dem Presbyterium haben Pfarrer Stefan Heine mann, Lydia Jüschke und Khanh Duc Kuttig diesen Arbeitsbereich besonders im Blick.

Peter Waidelich

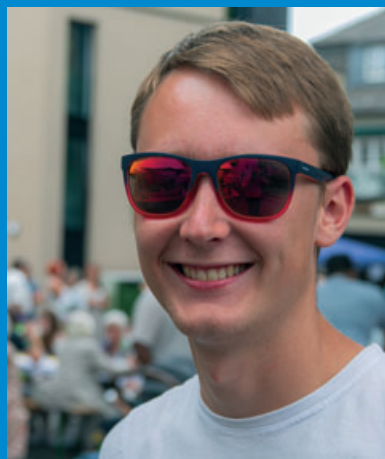


Gemeinde





efest 2022



GOTTESDIENSTPLAN

Nach den Sommerferien werden wieder Gottesdienste unter freiem Himmel gefeiert. Bitte entnehmen Sie der tagesaktuellen Presse oder unserer Homepage die Termine, an denen der Gottesdienst am Gemeindezentrum unter freiem Himmel stattfinden wird.

Datum	Zeit	Tag	Gottesdienst	Leitung
2. 10.	9.30	Erntedank	Abm	Bertenrath
	11.15		JuGo – Auftakt Konfi-Fahrt	Gechert
9. 10.	9.30	17. Trinitatis		Heinemann
	11.15		mit Taufen, musikalisch	Bertenrath
16. 10.	9.30	18. Trinitatis		Steeger
	11.15		crossmedial	Bieling
23. 10.	9.30	19. Trinitatis		Jung
	11.15		Abm	Haufe
30. 10.	9.30	20. Trinitatis		Herzner
	11.15		kids & teens	Heinemann
31. 10.	19.00	Reformationstag	Abm	Bertenrath
6. 11.	9.30	Drittletzter So	Abm	Haufe
	11.15		nach der Liturgie von Taizé	Bertenrath
13. 11.	9.30	Volkstrauertag		Gechert
	11.15		musikalisch	Bieling
16. 11.	19.00	Buß- und Bettag	Zentralgottesdienst: in Uckerath	Lexutt
20. 11.	9.30	Ewigkeitssonntag		Herzner
	11.15		Abm, crossmedial	Heinemann
27. 11.	9.30	1. Advent		Bertenrath
	11.15		Kirche für Kleine und Grosse	Bieling
	17.17		Jugendandacht	Gechert

Wir holen Sie ab!

Sonntagmorgens fährt unser Gemeindebus über die Dörfer Hennes und holt Gemeindeglieder zum Gottesdienst ab. Ehrenamtliche fahren jeden Sonntag eine andere Route:

Mal über Geistingen, Söven, Rott nach Dambroich – mal nach Stoßdorf und „in die Aue“ oder in Richtung Warth und Weldergoven. Gemeindeglieder, die alleine keine Möglichkeit haben, zum Gottesdienst zu kommen, sind eingeladen mitzufahren!

Die Strecken, die der Gemeindebus versorgt, richten sich nach der Nachfrage. Wenn Sie im Gemeindebüro anrufen (Tel. 32 02), kommt der Bus auch zu Ihnen!

Vor der Corona-Pandemie fuhr der Bus zum Gottesdienst um 9.30 Uhr. Falls Sie lieber zum Gottesdienst um 11.15 Uhr abgeholt werden möchten, geben Sie das bitte an.

Gerne können Sie sich auch im Gemeindebüro melden, falls Sie unseren Gemeindebus ehrenamtlich am Sonntagmorgen fahren möchten.
Antje Bertenrath

Gottesdienste in den Seniorenresidenzen

Helenenstift:

Bonner Straße 93 – donnerstags

22. 9. 10.30 Uhr, mit Abendmahl
27.10. 10.30 Uhr
14. 11. **17.00 Uhr · montags**
Gedenkgottesdienst ökumenisch

Curanum Residenz:

Kurhausstraße 45 – dienstags

27. 9. 15.30 Uhr, mit Abendmahl
25.10. 15.30 Uhr
16. 11. 15.30 Uhr · **mittwochs**
Gedenkgottesdienst ökumenisch

Kurhaus:

Kurhausstraße 27 – donnerstags

6.10. 10.30 Uhr
17. 11. 10.30 Uhr, Gedenkgottesdienst
ökumenisch

Um die Maßnahmen zum Infektionsschutz einzuhalten, kann es eventuell zu Änderungen der Termine kommen. Bitte erkundigen Sie sich kurzfristig vor Ort.

Kinderkirche: „Gechillt & gepflanzt“

Am 22. Oktober um 10 Uhr startet die nächste Kinderkirche in der Christuskirche. Diesmal geht es um Schöpfung und Oasentage – eben um pflanzen und chillen. Genauso, wie Gott es auch gemacht hat.

Hören, Singen, Springen

Spannende Geschichten, Lieder, Sport- und Kreativangebote rund um unseren Glauben dürfen bei der Kinderkirche natürlich nicht fehlen. Bei gutem Wetter werden wir auch draußen aktiv sein.

Teilnehmen können alle Kinder zwischen vier und elf Jahren, mit oder ohne Eltern. Um 12 Uhr findet eine kurze Abschlussandacht mit den Eltern statt.

Voranmeldung hilft dem Team

Zur besseren Planung freut sich das Team über Anmeldung unter annekathrin.bieling@ekir.de. Kurzentschlossene sind jedoch ebenfalls willkommen. Für Fragen vorab stehe ich gerne zur Verfügung.

Der danach folgende Kinderkirchentermin ist der 3. Dezember.

Annekathrin Bieling



Informiert geben: **Kampf gegen HIV/Aids**

In den letzten beiden Jahren haben wir massiv gespürt, wie ein weltweiter Krankheitsausbruch nicht nur den einzelnen Menschen trifft, sondern die ganze große Gemeinschaft. Wir hatten es vor Augen. Es war nicht zu übersehen.

Zugleich übersehen und vergessen wir immer wieder, dass dies keine neue Erfahrung war und ist. Andere Erkrankungen bringen ebenso die Welt ins Wanken – für den einzelnen und für die Gemeinschaft. Seit Jahrzehnten breiten sich HIV-Infektionen aus und treffen oft die Schwächsten und Ärmsten. Aids ist in einigen Regionen der Erde nach wie vor eine der häufigsten Todesursachen. In manchen Ländern, etwa im südlichen Afrika, sind nahezu ganze Generationen daran gestorben.

Doch gemeinsam können wir etwas dagegen tun. Wir können helfen. Wir können die Welt verändern.

Die Kirchen in der Gemeinschaft der Vereinten Evangelischen Mission (VEM) setzen sich für den Rückgang von HIV-Infektionen ein. In Schulen und Gemeinden führen kirchli-



che Fachkräfte Aufklärungskampagnen durch. Dabei schulen sie auch Lehrerinnen und Lehrer und ermutigen sie zum Umgang mit diesem Tabuthema.

Als Mitglied der VEM trägt auch die Evangelische Kirche im Rheinland diese wichtige Arbeit mit. In den Kollekten am ersten Novemberwochenende werden auch in den Gottesdiensten unserer Kirchengemeinde die Kollekten zur Unterstützung der Hilfs- und Aufklärungsprojekte gesammelt.

Weitere Informationen und Spendenmöglichkeiten finden sie unter www.vemission.org.

Niko Herzner



In unserer Gemeinde gibt es im Advent besondere Angebote, um zur Stille zu finden.

Abendgebet im Advent

Beginnend mit dem 28. November findet in unserer Christuskirche von Montag bis Freitag von 18.00 bis 18.30 Uhr ein Abendgebet statt. Mit einfachen Gesängen (Taizé), Gebet und Stille wird in der Kirche ein Begegnungsraum eröffnet: der vergangene Tag wird Gott hinge-

halten, mit Dank und Klage und mit der Bitte um Gottes Segen. Gottes Segen ist die Kraft, die aus allem Gutes wachsen lassen kann. Im Vertrauen auf diesen Segen kann der Tag gelassen und innere Ruhe gefunden werden.

Einkehrtag am 3. Dezember

An diesem Samstag ist ein Einkehrtag geplant unter dem Thema „Macht Euch zum Stalle auf!“

Steigen Sie einen Tag lang aus dem vorweihnachtlichen Trubel aus, gönnen Sie sich einen Tag der Besinnung, nehmen Sie sich Zeit zum Innehalten – Hören – Schweigen – Gott Erwarten – Einfach da Sein und bei sich Ankommen – Einkehren.

Mit Körperarbeit (Eutonie), Begegnung mit biblischen Texten, Verweilen in der Stille (Meditation) will der Tag eine Oase in der Adventszeit werden, zum Kraft schöpfen und Zuseh-Kommen.

Anmeldeflyer liegen ab November aus, nähere Informationen bei Antje Bertenrath, Tel. 2542.

Es ist genug für alle da!

„Schenkt, dann wird Gott auch euch beschenken: Ein gutes Maß wird euch in den Schoß geschüttet – festgedrückt, geschüttelt und voll bis an den Rand. Denn der Maßstab, den ihr an andere anlegt, wird auch für euch gelten“ (Lukas 6,38).

In der Bibel ist mehrfach ein Kausalitätszusammenhang zwischen Geben und Empfangen zu finden. Wer gibt, was er kann, dem wird von Gott mehr anvertraut, weil er bewiesen hat, dass er das Geschenkte wertschätzt und gut einsetzt. Dennoch sollte hinter den Spenden kein eigennütziger Gedanke stehen, *„denn wer fröhlich gibt, den liebt Gott“* (2. Korinther 9,7). Gott fordert uns dazu auf, unsere Gaben und unseren Besitz nicht für uns zu behalten, sondern großzügig zu teilen. Eine aktuell wieder besonders wichtige Form dessen sind Lebensmittelspenden.

Die Inflation treibt momentan besonders viele Menschen zur Tafel, die gleichzeitig aus denselben Gründen weniger Spenden empfängt. Jeder ist aufgefordert zu helfen.

Während viele einen Vorratsschrank haben, dessen Inhalt sie für mindestens einen Monat ernähren könnte, schauen andere schon Mitte des Monats in einen leeren Kühlschrank.

Es ist genug für alle da, es muss nur fair verteilt werden. Letztes Jahr sind zu Erntedank sehr viele Lebensmittelspenden zusammengekommen. Es wäre super, wenn wir das dieses Jahr wieder schaffen. Gott wird die Spenden dort zum Segen werden lassen, wo sie am meisten gebraucht werden. Sie müssen mit dem Spenden aber natürlich nicht bis zu Erntedank warten!

Janina Haufe

20 Jahre Kirche für Kleine und Große

Der letzte Sonntag im August war brennend heiß und cool zugleich – denn da feierte die Kirche für Kleine und Große ihr 20. Jubiläum. Schon mit dem ersten Trompetenton zum Lied „Vom Aufgang der Sonne“ strahlte viel Freude an diesem Gottesdienst auf. Und so ging es weiter: bunt und fröhlich und voller Dank.

Erzählt wurde von Gottes Zusage: „Ich bin da – gestern, heute, morgen“. Das hatte Gott Mose am brennenden Dornbusch versprochen und so wurde es in 20 Jahren ‚Kirche für Kleine und Große‘ immer wieder erlebt. Um dieses Versprechen weiterzutragen, wurden an diesem Sonntag Postkarten in die Zukunft verschickt.

Für den Gottesdienst kamen Teammitglieder aus 20 Jahren zusammen und gestalteten mit der Gemeinde das Fest. Im Gottesdienst übergab Niko Herzner nach über zehn Jahren den Staffelstab an Annekathrin Bieling, die fortan die Gestaltung der Kirche für Kleine und Große übernimmt.

Da das anschließend geplante Konzert mit dem Liederpfarrer leider kurzfristig

ausfallen musste, kam kurzerhand ein Eiswagen und brachte mit leckerem Eis und bunten Streuseln die Gesichter zum Strahlen. Eben ein brennend heißes und cooles Jubiläum zugleich.

Annekathrin Bieling / Franziska Zillger



1, 2, 3 – deine KiTa-Zeit ist jetzt vorbei, ...

Mit diesem Satz werden die Vorschulkinder aus der KiTa Regenbogen geworfen – auf eine dicke Matte unter Applaus der Eltern. Wie sich das als Mutter anfühlt, erzählt Kathrin Reinhold.

Vor vier Jahren stand ich mit meinem Sohn mit gemischten Gefühlen vor der Eingangstür der KiTa: Wird er sich dort wohlfühlen? Wird es ihm gefallen? Wird er weinen?

Nach kurzer Eingewöhnung machte mein Sohn bald schon die anderen Räume unsicher. Hier konnte man so viel mehr erleben als im eigenen Stammraum. Er konnte bauen, malen, basteln oder seine Sinne erforschen. Das Außengelände war fertig und konnte bespielt werden. Vor allem im Sommer, wenn man mit Wasser spielen durfte und sich abkühlen konnte, hatten die Regenbogenkinder ganz viel Spaß. Gerade für die kleineren Regenbogenkinder war es schön, mit dem nassen Sand herumzumatschen.

Ausflug ins Spieleland

In Erinnerung geblieben ist mir ein Ausflug in das Bubenheimer Spieleland. Die gesamte KiTa fuhr mit einem Reisebus hierher. Allein die Busfahrt war schon ein Erlebnis. Im Spieleland selbst gab es Rutschen, Trampoline und viele andere Spielmöglichkeiten. Alle Regenbogenkinder kamen erschöpft, aber glücklich nach Hause zurück.

Auch die „Raus aus dem Haus“-Wochen waren spannend: Welche Bäume und Büsche wachsen hier? Welche Tiere leben im Wald? Am Bach konnten die Kinder einen Staudamm oder auf einer Lichtung ein großes Tipi bauen.

Ein weiteres Erlebnis war der Besuch des Nikolaus. Was hat er wohl in diesem Jahr in seinem großen Sack? Jedes Regenbogenkind hatte bereits einen kleinen Stoffstiefel an seiner Schranktüre hängen, gefüllt mit Süßigkeiten, Pixibuch und allerlei Leckereien. Und für jeden Stammraum gab es immer ein besonderes Geschenk des Fördervereins: Etwa eine Kugelbahn oder eine Holzburg. Diese Geschenke Kinderaugen leuchten.

Tja und dann kam – Corona. Aber wer jetzt glaubt, dass sich das pädagogische Personal davon hätten abschrecken lassen, der irrt. Ob-

wohl die KiTa geschlossen war, erreichten uns täglich kleine, nette Nachrichten und Videoschichten der pädagogischen Kräfte. Es gab Aufgaben zu erledigen: Mal eine Bastelanleitung, mal ein Ausmalbild, mal ein Lied zum Auswendiglernen. All dies half gegen die Langleike, die sich im Lockdown ausbreitete. Zu Ostern erhielt jedes Kind ein kleines Körbchen, das vom Team persönlich zu jedem einzelnen Regenbogenkind nach Hause gebracht wurde.

Ein Highlight in Corona-Zeiten war die Schnitzeljagd: Die Familien wurden mit Abstand durch den Geistinger Wald geschickt und mussten Aufgaben lösen. Nur, wer alle Aufgaben bestanden hatte, bekam am Ende eine Überraschung. Auch von dieser Aktion haben die Kinder lange noch erzählt.

Pfiffige Piratenbande stach in See

Und auch jetzt, im letzten Kindergartenjahr, gab es großartige Abenteuer. So stach die pfiffige Piratenbande, wie die diesjährigen Vorschulkinder hießen, in See und segelten von Insel zu Insel, um Puzzleteile einzusammeln, die sie am Ende zum Schatz bringen sollten. Krönender Abschluss war die Übernachtung in der KiTa.

Und nun ist es vorbei. Danke, liebes Kindergarten team für diese spannende und ereignisreiche Zeit, für eure großartigen Ideen und die liebevolle Umsetzung. Gerne werden wir an Euch und die vielen großartigen Stunden zurückdenken. Und nun setzen wir die Segel und fahren in neue, unbekannte Gewässer namens Schule. Ein neues Abenteuer beginnt, auf das ihr uns gut vorbereitet habt. Ahoi!





Abschied und Neuanfang in der KiTa

Mit Ende des Kindergartenjahres 2021/2022 mussten wir uns von 19 angehenden Schulkindern, genannt die „pfiffigen Pirat*innen“, verabschieden. Für sie beginnt nun ein neuer spannender Lebensabschnitt.

Aus den Kindergartenkindern wurden Schulkinder. Um den „pfiffigen Pirat*innen“ diesen Übergang zu erleichtern, fanden unterschiedliche Angebote im Rahmen des Vorschulprojekts für sie statt. Lieb gewonnene Rituale, wie den Schulranzentag, einen Ausflug, die Übernachtung und der Rausschmiss, halfen den „pfiffigen Pirat*innen“ dabei.

Der große Abschiedsgottesdienst mit Pfarrer Stefan Heinemann, Eltern, Großeltern, Tanten, Onkeln oder anderen nahestehenden Personen und allen pädagogischen Kräften, war der piratige Abschluss des spannenden Vorschuljahres. Thema des Gottesdienstes war „Mit Jesus sind wir stark“, was hervorragend zu der Vorschularbeit der „pfiffigen Pirat*innen“ passte.

Geschenk zum Abschied: Zwei Tische

Der Abschiedsgottesdienst ist immer das letzte große Ereignis im Kindergartenjahr. Viele Familien und auch das pädagogische Personal der Evangelischen Kindertagesstätte Regenbogen nutzen ihn, um sich persönlich und feierlich zu

verabschieden und sich für die gute Mitarbeit zu bedanken. Dieses Jahr bekamen wir von den Vorschulkindern und ihren Eltern zwei Tische mit Sitzgelegenheiten für das Außengelände überreicht. Herzlichen Dank dafür!

Wenn uns die Vorschulkinder verlassen, haben wir Platz für neue Regenbogenkinder.

Im Vorfeld haben die Eltern am Info-Elternabend in unserer KiTa teilgenommen, um dort das pädagogische Konzept, die pädagogischen Kräfte, den Elternrat, den Förderverein, Pfarrer Heinemann und die jeweilige Bezugskraft ihres Kindes kennengelernt.

Erstmals Hausbesuch angeboten

Dieses Jahr konnten wir zum ersten Mal einen Hausbesuch anbieten. Die neuen Regenbogenkinder haben von ihrer Bezugskraft zum ersten Kennenlernen einen Steckbrief mit Foto erhalten und konnten, wenn sie und ihre Eltern einverstanden waren, dem Besuch zustimmen. Viele „neue Regenbogenkinder“ und ihre Eltern nahmen das Angebot an. So konnten sich beide Seiten vor dem neuen Lebensabschnitt Kindergarten in vertrauter Umgebung kennenlernen.

Wir freuen uns auf ein spannendes, abenteuerreiches, neues Kindergartenjahr 2022/2023.

Andrea Hummerich

Was eine fantastische Zeit...

Am 26. Juni ist eine Gruppe mit 19 Kindern und sechs Teamern zu einem Campingplatz im Teutoburger Wald in Hagen gefahren, der direkt an einem schönen Waldsee liegt, der unsere Freizeit durch viele Wassersportaktivitäten geprägt hat. Als wir ankamen, haben schon unsere bunten Zelte auf uns gewartet und die Aufregung war bei allen ziemlich groß, unseren Platz und die Teilnehmer unserer gemeinsamen Woche kennenzulernen.

Wir hatten die meiste Zeit fantastisches Wetter, so konnten wir die Natur um uns herum gut nutzen. Die Tage verbrachten wir unter anderem damit, uns sportlich und kreativ direkt bei uns auf dem Platz zu beschäftigen. Dazu gehörte die Gestaltung unserer eigenen Campflaggen, die wir direkt am zweiten Tag kreiert haben und die unser Gemeinschaftszelt direkt wohnlicher gemacht haben.

Viel Sport und Spaß

Viel Spaß hatten wir beim Bogenschießen, bei dem wir am Ende sogar mit verbundenen Augen geschossen haben und uns auf die Anweisungen unserer Gruppenteilnehmer verlassen mussten. Als spontane Überraschung haben wir mit unseren Teilnehmern einen Ausflug zur nächsten Kegelbahn überlegt. An dem Abend wurden spielerische Wettkämpfe gemacht, bei denen die Teilnehmer in Gruppen versucht haben, die meisten Kegel umzuwerfen.

Unser Waldsee bot zudem den perfekten Ort, um viele Wasseraktivitäten kennenzulernen. Drachenboot fahren, das Ausprobieren von Stand-Up-Paddeling oder der Floßbau, bei dem unser Floß tatsächlich über Wasser geblieben ist, hat uns die gemeinsame Zeit noch schöner gemacht.

Ausflug zum Zoo

Einen Tag verbrachten wir im Osnabrücker Zoo. Dort konnten wir bei fantastischem Wetter unsere Lieblingstiere beobachten und freuten uns danach darauf uns in unserem See abkühlen zu können.

Selbst ein Gewitter direkt über unserem Campingplatz konnte uns die gute Laune nicht verderben und schnell zogen wir mit unseren Schlafsäcken in eine Hütte, die tatsächlich auch die ehemalige Campkirche des Platzes war, und fanden dort Unterschlupf, um den Tag im Zoo mit einem gemütlichen Filmabend ausklingen zu lassen.

Tolles Gemeinschaftsgefühl

Es war auch schön zu sehen, wie unsere Gruppe im Laufe der Woche immer mehr zusammengewachsen ist – und irgendwann wurde es dann auch für die anderen Camper normal, dass man unsere Tischgebete immer wieder über das ganze Campingfeld hören konnte.

Einer der vielen Höhepunkte unseres Aufenthaltes war das Lagerfeuer, bei dem wir gemütlich zusammensaßen, unsere Marshmallows verspeisten und die Woche Revue passieren ließen. Wir hatten wirklich eine fantastische Zeit, die jeder Teilnehmer und jeder Teamer mit seiner eigenen Art zu etwas ganz Besonderem gemacht hat. Vielen Dank an jeden einzelnen! Wir freuen uns schon auf die nächste Freizeit, bei der wir hoffentlich auch wieder viele bekannte, aber auch neue Gesichter sehen werden!

Margret Buchmüller





Freizeit machen wie Gott in Frankreich...

Wusstet ihr, dass Elias M'Barek mit den Bremer Stadtmusikanten auf einem Schiff war? Dass Greta Thunberg schon in der Steinzeit am Hexenhäuschen genascht hat? Und das Christiano Ronaldo am Haar von Rapunzel zog? Nein? Dann hättet ihr bei der Jugendferienfreizeit in Frankreich dabei sein müssen.

Viel Vorfreude und noch mehr Proviant

Direkt zum Start der Sommerferien ging es los: 20 Jugendliche saßen mit viel Vorfreude und noch mehr Proviant im Bus auf dem Weg nach Südfrankreich. Dort erwartete uns ein Campingplatz in La Tamarissière, direkt am Strand des Mittelmeers. Und dieser Strand wurde Mittelpunkt der ersten Woche – vom Strandspaziergang beim Sonnenaufgang bis zum Stand-Up-Paddeln zum Sonnenuntergang genossen wir den wohltuenden Sand unter unseren Füßen. Zwischendurch war dabei natürlich genug Zeit, sich im Wasser abzukühlen, riesige Sandburgen zu bauen und andere Gruppen im Volleyball herauszufordern. Während die einen am liebsten gar nicht vom Strand weg wären, freuten sich die anderen auf die beiden Stadtausflüge; und sei es nur wegen der französischen Variante einer bekannten Fastfood-Kette. Der erste Stadtausflug führte nach Montpellier, wo wir die kleinen mittelalterlichen Gassen und Stadthäuser bestaunten. Beim zweiten Ausflug entdeckten wir Carcassonne und damit die größte Festungsstadt Europas mit beachtlichen 52 Türmen, einer drei Kilometer langen Festungsmauer und zahlreichen kleinen Cafés.

Zurück in La Tamarissière stand schon das Kofferpacken an. Zum Glück ging es aber noch nicht zurück nach Deutschland, sondern zum

nächsten Camp in der Tarnschlucht. In der zweiten Woche sollte es sportlich werden! Dort angekommen freuten wir uns aber zunächst über die schönen bunten Zelte und liebevoll eingerichteten Gemeinschaftsräume, in denen wir die nächsten Tage zu Hause waren. Ruckzuck waren die Zelte bezogen, die Hängematten entdeckt und aus Luftbetten wurden Liegelandschaften vor den Zelten gebaut. So lässt sich leben!

Sprung ins Wasser – aus 10 Meter Höhe!

Am nächsten Tag stand dann aber tatsächlich die erste sportliche Aktivität an: In Gruppen machten wir eine Schnitzeljagd auf den Bergen der Tarnschlucht und erspielten uns an verschiedenen Stationen das jeweils nächste Puzzleteil der Landkarte, die uns am Ende wieder sicher ins Camp führte. Von dort starteten wir am zweiten Tag mit unseren Mountainbikes; erklimmen die Höhenmeter und rasten die Berge wieder runter. Die letzte sportliche Herausforderung war das Highlight der Woche. Mit Kanus paddelten wir über den Tarn und konnten links und rechts die Berge der Tarnschlucht bewundern. Und wer vom Paddeln noch nicht erschöpft war, konnte zwischendurch noch von kleinen Steinklippen springen; besonders Mutige aus zehn Metern Höhe!

Am letzten Abend wurde es noch einmal kreativ: Beim „Bunten Abend“ wurden kleine Theaterstücke aufgeführt, in denen Prominenten die Hauptrolle übernahmen. So schlüpfen die Jugendlichen in die Rollen von Elias M'Barek oder Greta Thunberg und bereiteten allen einen witzigen und gelungenen Abschluss.

Christoph Sonnefeld



Genussmomente der besonderen Art

Nachdem pandemiebedingt gesellige Aktivitäten des Kirchenchores in den letzten beiden Jahren nur eingeschränkt möglich waren, konnten sich die Mitglieder vor der großen Sommerpause gleich über zwei besondere Erlebnisse freuen.

Unter dem Thema „Götterfunke, Himmelszelt & Unterwelt“ zogen es am 22. Mai gleich 15 Chormitglieder mit ihrer Chorleiterin Sanghwa Lee und Tochter ins frühlommerliche Bonn. Nach kulinarischer Stärkung wanderte die muntere Truppe zur Kreuzkirche am Hofgarten. Dort erwartete sie ein Hochgenuss für die Ohren und manche leichte Gänsehaut. Der schon mehrfach preisgekrönte Kammerchor VOX BONA entführte die Besucher unter Leitung der Kreismusikdirektorin Karin Freist-Wissing in verschiedene Welten, von tiefgründig, mystisch-dunklen Unterwelten bis hin zu sphärisch-leichten und der Welt entrückten himmlischen Klangwelten.

Die vorwiegend englischen Texte der verschiedenen Komponisten aus Ukraine, Skandinavien, Österreich und Großbritannien thematisierten Tod und Frieden, Leid, Hoffnung und Gottvertrauen. Auch das bekannte Lied von

Michal Jackson „Will you be there“ verdeutlichte einmal mehr die Sehnsucht nach Halt und Getragenwerden in schweren Zeiten. Die Klänge hallten noch lange nach, als die Chormitglieder abends in der Bahn zurück nach Hennef saßen.

Traditionelles Grillfest

Die Gelegenheit, in Gemeinschaft die Ereignisse des ersten Halbjahres Revue passieren zu lassen, bot sich dann am 23. Juni beim traditionellen Chorgrillen im Innenhof vor der großen Sommerpause während der Schulferien. Das Wetter meinte es gut, so dass in Biergarten-Atmosphäre im Außenbereich gesessen und gegessen werden konnte und musikalisch der Abend ausklang.

Seit dem 11. August haben die Chorproben nach der Sommerpause wieder begonnen und der Blick ist trotz sonniger Temperaturen bereits auf das Herbst- und Weihnachtsprogramm gerichtet.

Interessierte neue Chorsängerinnen und -sänger sind jederzeit herzlich willkommen, bei den Proben donnerstags von 19.30 bis 21.00 Uhr vorbeizuschauen.

Bianka Arndt

Wenn der Himmel unser Herz erreicht

*Habt Ihr Spaß am Singen und Theaterspielen?
Dann seid Ihr bei uns genau richtig!*

Für unser diesjähriges Krippenspiel an Heiligabend in der Christuskirche suchen Kantorin Annette Marx und Gemeindepädagogin Heike Hyballa Kinder, die Lust haben, bei einer musikalischen Weihnachtsgeschichte mitzuwirken.

Anders als in den anderen Jahren wird es einen kleinen Chor geben, der unser Krippenspiel begleiten wird. Darüber hinaus gibt es wie gewohnt große und kleine Rollen, welche mit viel Text und welche ohne Worte. Es ist also für jeden etwas dabei.

Mitmachen können alle Kinder, die zwischen 6 und 12 Jahre alt sind und an allen Probeterminen teilnehmen können. Die Krippenspielprobe beginnt am Freitag, 18. November und wird immer freitagsnachmittags, jeweils von 16 bis 18 Uhr, in der Christuskirche stattfinden.

Aufgeführt wird das Krippenspiel in einem Familiengottesdienst an Heiligabend.

Nähere Informationen und Anmeldung bei Heike Hyballa,
Tel. 8 63 18, E-Mail: heike.hyballa@ekir.de

Annette Marx und Heike Hyballa



Lebendiger Advent: Gastgeber gesucht!

In den Wochen vor Weihnachten wird es wieder den „Lebendigen Adventskalender“ geben: Allabendliche Andachten an wechselnden Fenstern in unserer Gemeinde.

Pandemiebedingt musste der ‚Lebendige Adventskalender‘ in den vergangenen beiden Jahren pausieren. Aber das wird jetzt anders!

Auch wenn es noch viel Zeit bis zum Advent ist, suchen wir schon jetzt Gastgeber! Dabei unterstützen wir Sie im Vorfeld, indem:

... wir ein Textheft mit verschiedenen möglichen Abläufen, Gebeten und besinnlichen Texten zur Verfügung stellen.

... wir das Liederheft aktualisiert haben und Ihnen eine Sammlung von youtube-Links zu den dort angegebenen Liedern zusammengestellt haben.

... wir thematische Geschichten gesammelt und zusammengestellt haben.

... es zu manchen Geschichten auch Ideen zur Gestaltung der Fenster oder sogar fertige Fensterbilder gibt, die ausgeliehen werden können.



... wir ein digitales Vortreffen am 20. November um 20.00 Uhr anbieten, bei dem alle Fragen geklärt werden können.

Falls Sie Lust und Zeit haben, an einem Abend im Advent um 18.00 Uhr ein Adventsfenster an Ihrem Haus zu öffnen und vor der Haustür eine kleine Andacht zu feiern, melden Sie sich bitte bei:

Kerstin Schäfer, Tel. 9 33 73 45,

E-Mail: nkschaefer@web.de, oder

Heike Waidelich, Tel. 91 26 87,

E-Mail: heike.waidelich@gmail.com

Vortrag: Wenn die Wahrheit untergeht

Was ist schon noch wahr? Aber ohne Wahrheit leben – das können wir als Menschen nicht! Darüber spricht am Dienstag, 18. Oktober, ab 19.00 Uhr Dr. Frank Vogelsang, Direktor der Ev. Akademie im Rheinland, in der Hennefer Christuskirche.

Der Anspruch auf Wahrheit wird oft verbunden mit Intoleranz und Ausschließlichkeitsanspruch: In Zeiten umlaufender Fakes – wer kann schon noch sagen, was wahr ist? Aber eine letzte Wahrheit muss möglich sein, sonst wird Glaube undenkbar. Christen leben in dieser Spannung zwischen postmoderner Unsicherheit und dem christlichen Offenbarungsbegriff.

Beispiel dafür ist das christliche Gottesbild, das fragwürdig geworden ist: Was bleibt von einem allmächtigen, allgütigen und allwissenden Gott? Und wo bleibt die christliche Hoffnung auf eine andere Welt? Muss christliche Wahrheit heute komplett neu gedacht werden?

Dr. Frank Vogelsang ist Ingenieur und Theologe. Seine Fachgebiete sind der Dialog



von Theologie und Naturwissenschaften sowie Ethikfragen in Medizin und Technik.

Nach dem gut halbstündigen Vortrag von Dr. Frank Vogelsang ist Gelegenheit für Diskussion und Rückfragen. Der Eintritt ist frei.

Zeit für Trauer: Trauergruppe

Im Advent werden unter der Leitung von Pfarrerin Bertenrath sieben Abende gestaltet, an denen Männer und Frauen, die einen Verlust zu verschmerzen haben, ihre Trauer zur Sprache bringen und ihr Raum geben können.

Wenn ein Mensch aus dem nahen Umfeld stirbt und sich eine Lebenssituation einschneidend verändert, wird eine Fülle von Gefühlen ausgelöst. Die Betroffenen werden mit vielen Anforderungen konfrontiert. Dabei geht der Alltag weiter. Man will stark sein, funktionieren, alles schaffen... – in der Gruppe ist Zeit für Trauer.

In der Gemeinschaft von Betroffenen ist es oft schon eine Hilfe zu erleben, in der Trauer nicht alleine zu sein und andere zu treffen, die meinen Schmerz und meine Klage aushalten.

Bei den Treffen wird auch nach Gottes Gegenwart gefragt und Halt und Kraftquellen gesucht und geteilt für schwere Zeit. Dazu helfen die Auseinandersetzung mit biblischen

Texten und die Besinnung auf eigene Lebenserfahrungen.

Von Anfang Dezember bis Mitte Februar finden sieben Treffen statt, donnerstags von 18.30 bis 20.30 Uhr im Gemeindezentrum, Beethovenstraße 44:

1., 8. und 15. Dezember, dazu
5. und 19. Januar 2023 sowie
2. und 16. Februar 2023.

Die Teilnahme ist kostenlos. Bei Interesse melden Sie sich bitte bei Pfarrerin Antje Bertenrath (2542, antje.berntenrath@ekir.de).

*HERR, höre und sei mir gnädig!
HERR, sei mein Helfer! Du hast mir meine
Klage verwandelt in einen Reigen, du hast mir
den Sack der Trauer ausgezogen und mich mit
Freude gegürtet. (Psalm 30, 11+12)*

Regelmäßige Gruppen in unserer Gemeinde

Wenn Sie Näheres zu Inhalten und Themen der Gruppen erfahren möchten, schauen Sie bitte auf die Homepage (www.evangelisch-in-hennef.de) oder wenden Sie sich an die hier genannten Ansprechpartner.

Alle Raumangaben außerhalb des Kinder- und Jugendhauses „klecks“ (Deichstraße 30) beziehen sich auf das Gemeindehaus an der Christuskirche (Beethovenstraße 42).

Angebote für Kinder und Jugendliche im Kinder- und Jugendhaus „klecks“

Miniclub, dienstags, 9.00 Uhr *Natalie Schepp, info@3farben-schepp.de*

Jugendcafé, freitags, 18.00 Uhr *Nicole Fischer, Tel. 8 63 18*

Gesprächskreise

Bibelgesprächskreis, jeden zweiten Mittwoch im Monat, 10.00 Uhr, Matthäusraum
Janina Haufe, Tel. 9 04 36 24 · Stefan Heinemann, Tel. 9 08 68 78

2. November (Termin außerhalb des Regelturnus)

FITT, jeden zweiten Freitag, 19.30 Uhr, Markusraum *Oswald Bayer, Tel. 91 89 51*
Forum Interessanter Theologischer Themen

Frauentreff / Gesprächskreis, mittwochs, 15.00 Uhr, Markusraum *Ruth Meuser, Tel. 59 63*
12. Oktober · 9. November

Midlife-Kreis, freitags, 19.00 Uhr, Matthäusraum, für Frauen zwischen 35 und 60 Jahren
Beate Zacharias, beate.za@cloud.com, Tel. 0160 94 62 95 97 · Beate Koch, Tel. 55 94

Seniorentreff, donnerstags, 15.00 Uhr *Tanja Harrenberger, Tel. 9 17 31 47*

Gesang und Musik

Singen mit Kindern *Annette Marx, annette_marx@gmx.de*

Blockflötenkreis, montags, 19.30 Uhr, Matthäusraum *Ulrike Dernbach-Steffl, Tel. 9 69 24 77*

Jungbläser, montags, 18.00 Uhr, Orgelempore *Martin Salzmann, Tel. 32 02*

Posaenchor, montags u. mittwochs, 19.30 Uhr, Orgelempore *Martin Salzmann, Tel. 32 02*

Singkreis, donnerstags, 15.00 Uhr, Paulussaal
Ruth Meuser, Tel. 59 63 · Tanja Harrenberger, Tel. 9 17 31 47

Kirchenchor, donnerstags, 19.30 Uhr *Sanghwa Lee, Tel. 8 09 94*

Sport und Bewegung

Seniorentanz-Gruppe, dienstags, 10.00 Uhr

Inke Kolb, Tel. 86 81 70 · Karin Winkler, Tel. 87 32 40

Weitere thematische Gruppen

Besuchsdienst – bitte erfragen Sie aktuelle Termine bei:

Antje Bertenrath, Tel. 25 42

Deutschkurs für ausländische Frauen und Aussiedlerinnen, montags, 15.00 Uhr

Christel Müller, Tel. 8 09 16 · Ilse Marie Fischer, Tel. 0 22 48/25 11

Freizeittreff für Menschen mit und ohne Behinderung, samstags, 14.30 Uhr

Matthias Morgenroth, Tel. 9 08 07 43

Kreativgruppe, 1. und 3. Mittwoch/Monat, 10–12 Uhr, Markusraum

Annemarie Spanier, Tel. 9 18 18 31

Nähwerkstatt, mittwochs, 20.00 Uhr, Markusraum

susanne.haeffs@gmx.de · marianne.scheid@gmx.net

Kreative Keramikgestaltung, dienstags + mittwochs, 18 Uhr, Keller – Eingang Bonner Straße

Anmeldung bei Marie-Luise Lück, Tel. 0 26 83/4 23 63

Offene Tür, Treffpunkt für Aussiedler (deutsch/russisch),

1. Mittwoch/Monat, 14.00 Uhr, Johannessaal

Galina Mehl, Tel. 91 25 32

Offene Tür, 1. Mittwoch/Monat, 15.00 Uhr, Johannessaal

Galina Mehl, Tel. 91 25 32

Reparatur-Café, 3. Samstag/Monat, 10.00–13.00 Uhr, im „Machwerk“ Hennef,

Chronos-Gelände, Frankfurter Straße

Andacht, Gottesdienst, Meditation

Meditation Gruppe I, montags, 19.00 Uhr, Paulussaal

Marina Schoneberg, Tel. 86 92 27

12. September · 10. Oktober · 28. November

Meditation Gruppe II, dienstags, 19.00 Uhr, Paulussaal

Marina Schoneberg, Tel. 86 92 27

13. September · 11. Oktober · 29. November

Andere Gruppen in unserem Gemeindezentrum

Al-Anon, mittwochs, 19.30 Uhr, Matthäussaal

Tel. 10 88

Kochen in Gemeinschaft für Trauernde und andere Alleinssende, mittwochs, 17.00 Uhr, „klecks“

Anmeldung bis zum Freitag vorher bei Waltraud Brüggemann

Tel. 9 18 08 35 · waltraud.brueggemann@freenet.de

75 Jahre Diakonie: Agil und innovativ

Am 16. August feierte das Diakonische Werk An Sieg und Rhein sein 75-jähriges Bestehen. Der Einladung zum Festakt in der Troisdorfer Stadthalle waren rund 150 Gäste aus Politik und Verwaltung, Wohlfahrtsverbänden und Kirche gefolgt. Nach geistlichem Impuls und Begrüßungsrede wechselten sich Festvortrag, Grußworte, Musik und Comedy ab. Beim anschließenden Empfang gab es Gelegenheit zum intensiven Austausch.

Das Diakonische Werk An Sieg und Rhein berät begleitet und unterstützt Menschen in schwierigen Lebenslagen. Im Mittelpunkt der Arbeit steht der einzelne Mensch mit seinen Ressourcen, Bedürfnissen und Schwierigkeiten. Die Diakonie ist dann erfolgreich, wenn die Hilfesuchenden nach einiger Zeit der Begleitung ihr Leben wieder aktiv gestalten können, sich ihre Lebensqualität verbessert oder ihre Lage stabilisiert hat.

Fokus auf komplexe Lebenslagen

Die Diakonie An Sieg und Rhein versteht sich als agiler Player der Sozialwirtschaft, richtet sich digital aus und ist geprägt von einer starken Innovationskultur. Die Mitarbeitenden arbeiten kollaborativ an der Lösung von Problemen. Der strategische Fokus liegt seit 2021 auf komplexen Lebenslagen: Um Klientinnen und Klienten, die mit mehreren verschiedenen Problemen kämpfen, besser zu helfen, arbeitet die Diakonie An Sieg und Rhein an der Entwick-

lung einer integrierten Sozialarbeit. Das soll mit einem Clearing zu Beginn geschehen; danach sollen verschiedene Hilfebereiche, Spezialisierungen oder Fachkompetenzen sinnvoll zusammengeschalet werden.

150 Menschen engagieren sich

Die Einrichtung wurde 1947 gegründet – zunächst als Außenstelle des Evangelischen Hilfswerks des Kirchenkreises Bonn. 1964 wurde diese Außenstelle in das selbstständige Diakonische Werk des Evangelischen Kirchenkreises An Sieg und Rhein umgewandelt. Rund hundert Mitarbeitende arbeiten aktuell für das Diakonische Werk, hinzukommen etwa fünfzig freiwillig Engagierte. Die Arbeit gliedert sich in sechs Fachbereiche. Die Offene Sozialarbeit gehört zu den Arbeitsfeldern von Beginn an – einschließlich Sozial-, Flüchtlings- und Migrationsberatung. 1973 kam die Suchthilfe hinzu, 1986 die Schwangerschaftskonfliktberatung. Der Betreuungsverein nahm seine Arbeit 1993 auf, das Sozialpsychiatrische Zentrum (SPZ) 1994. Die Freiwilligen-Agentur wurde 2003 ins Leben gerufen.

Das Diakonische Werk des Evangelischen Kirchenkreises An Sieg und Rhein wird durch Kreisdiakonieausschuss, Vorstand und Geschäftsführung geleitet. Vorstandsvorsitzende ist die Superintendentin des Evangelischen Kirchenkreises An Sieg und Rhein, Almut van Niekerk.

Patrick Ehmann (40) ist seit November 2016 Geschäftsführer der Diakonie An Sieg und Rhein. Geboren 1982, wuchs Ehmann zwischen 1988 und 1996 in Südafrika auf. Nach dem Abitur studierte er Evangelische Theologie, Wirtschaftsmathematik und Religionswissenschaft in Jena und Berlin. Er war wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Hamburg und als Lehrbeauftragter an der dortigen Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit und Diakonie tätig.

www.diakonie-sieg-rhein.de

**Patrick Ehmann, Geschäftsführer
Diakonisches Werk an Sieg und Rhein**



Christi Liebe bewegt in Karlsruhe

Anfang September tagte in Karlsruhe die Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK). Stefan Heinemann war vor Ort, um Ökumene-Luft zu schnuppern.

„Sagt es Eurem Bischof! Sagt es jedem Delegierten hier: Wir wollen Klimagerechtigkeit JETZT!“ Vor dem Eingang zum Tagungsgelände stehen etwa hundert junge Erwachsene, die als Jugenddelegierte und Stewards an der ÖRK-Vollversammlung teilnehmen. Sie demonstrieren lautstark. Ihre Forderungen klingen sehr pauschal. Doch immer wieder tritt eine junge Person ans Mikrofon, um zu erzählen, was Dürre, Überschwemmungen und Wetterextreme bei ihr zu Hause anrichten – im Libanon, in Botswana und Sri Lanka.

„Ich war schon auf vielen Klimademos. Aber diese war besonders“, schreibt Anna Nicole Heinrich, Präses der Evangelischen Kirche in Deutschland, später auf Instagram. Denn, so die 26jährige, „es war etwas völlig anderes, hier bei jedem angesprochenen Thema die Resonanz der Betroffenen direkt in der Menge zu spüren.“

Betroffenheit direkt spüren

Es ist das, was die Delegierten nach neun Jahren wieder in Karlsruhe zusammenführt: Als Geschwister aneinander Anteil nehmen, hören wie es anderen geht und sich gemeinsam von der Liebe Christi leiten zu lassen. Unter dem Motto „Christi Liebe bewegt, versöhnt und eint die Welt“ haben sich die 850 Delegierten aus 350 Mitgliedskirchen versammelt – dazu kommen Beobachter, Gäste und Besucher. In Summe etwa 10.000 Christinnen und Christen aus aller Herren Länder.

Ein Kontinent in seiner Zerrissenheit

Karlsruhe als Tagungsort in Europa – das war eine bewusste Wahl. Und der Kontinent präsentiert sich den Delegierten in all seiner Zerrissenheit, wenn Demonstranten von den Delegierten Solidarität mit der Ukraine einfordern. „Wie kann das passieren in Europa in 2022?“ fragt Jørgen Sørensen das Plenum. Der Präsident der Konferenz Europäischer Kirchen beantwortet seine Frage selbst: „Weil wir gebrochene Menschen sind. Die Kirche ist keine



Gemeinschaft besonders guter Menschen – auch nicht besonders schlechter Menschen. Aber es ist eine Gemeinschaft von Menschen, die sich bewegen lassen von der Liebe Christi. Dazu ermutigen wir einander über alle Grenzen hinweg.“

Die Forderung im Vorfeld, die Delegation der russisch-orthodoxen Kirche auszuladen, weil sich der Moskauer Patriarch Kyrill nicht vom Angriffskrieg des Kremls distanzieren, hatte der ÖRK abgewiesen. „Es wäre einfach, auszugrenzen, aus der Gemeinschaft auszuschließen und zu verteufeln, aber wir sind als ÖRK aufgerufen, eine freie und sichere Plattform der Begegnung und des Dialogs bereitzustellen, auch wenn wir einmal nicht einer Meinung sind“, hielt ÖRK-Generalsekretär Ioan Sauca dem entgegen.

Uneinigkeiten verhindern nicht

Deshalb nimmt das Programm der Versammlung, die zuletzt 2013 in Busan, Korea getagt hatte, unübersichtlich viele Themen in den Blick. Denn auch über die Nahrungsmittelkrise, Fragen der Sexualethik und Antisemitismusvorwürfe gibt es ein weites Spektrum an Meinungen. Der ‚Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens‘ seit 2013 habe jedoch gezeigt, so Sauca, „dass die verbleibenden Uneinigkeiten in Bezug auf Lehrfragen und ethische Fragen zwar wichtig sind, eine umfassendere Zusam-

menarbeit und tiefere Gemeinschaft in Christus aber nicht verhindern sollten“.

Neuer Schwung für die Ökumene?

Dass die Vollversammlung aber der Ökumene in Deutschland neuen Schwung verleihen wird, darf bezweifelt werden. In Karlsruhe sind die Workshops für Gäste außerhalb des Tagungsgeländes schwach besucht, an den Übertragungsorten des Livestreams bleiben die Reihen leer und die großen Medien im Land berichten – außerhalb der Eröffnungsrede von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier – kaum über das ökumenische Großereignis.

Das ist schade – schon weil es die Chance vergibt, von Menschen aus aller Welt einmal als Betroffene selbst zu hören.



Sommerfest in Uckerath mit neuer Vikarin

Tolle Resonanz gab es zum Sommerfest in unserer Nachbarkirchengemeinde Uckerath: Eine volle Kirche, dazu ein Gottesdienst, in dem Gemeindeglieder ihre Talente bündelten und aus Legosteinen ein gemeinsames Bauwerk entstehen ließen sowie zuletzt ein vielfältiges Programm mit Puppentheater, Livemusik und Kickerturnier.

Im Gottesdienst stellte sich Mirja Petersen als neue Vikarin der Uckerather Gemeinde vor: „Während meiner Kindheit und Jugend habe



ich eine Freude dafür entwickelt, mit Menschen unterschiedlichen Alters über Glaubens- und Lebensfragen ins Gespräch zu kommen.

Dieses Interesse an menschlichen und theologischen Fragestellungen hat mich dazu gebracht, Theologie zu studieren. Nach meinem Studium in Bonn, Durham (England) und Heidelberg habe ich noch für knapp drei Jahre wissenschaftlich gearbeitet, bevor ich mit dem Vikariat den praktischen Teil meiner Ausbildung zur Pfarrerin begonnen habe.“

Buchtipp: „Die Geschichte der Bienen“

In ihrem 2015 erschienenen Roman beschäftigt sich die norwegische Autorin Maja Lunde mit den Folgen von Klimawandel und Umweltzerstörung für die Bienen. Die drei fiktiven Ich-Erzähler und ihre Familien, die auf ganz unterschiedliche Weise mit Bienen zu tun haben, lassen Leserinnen und Leser jeweils einen Teil ihrer Lebensgeschichte sehr eindrücklich miterleben. Diese drei Handlungsstränge wechseln sich kapitelweise ab, wobei einer in der Vergangenheit (1852), einer in der Gegenwart (2007) und einer in der Zukunft (2098) angesiedelt ist.

Eine Zukunft ohne bestäubende Insekten

Die Autorin braucht keine naturwissenschaftliche Abhandlung oder erhobenen Zeigefinger, um darauf aufmerksam zu machen, wie wich-

tig die Bienen für die Menschen sind. Besonders die Erlebnisse der jungen Tao, die 2098 als Bestäuberin arbeitet, weil die Bienen ausgestorben sind, lässt Leserinnen und Leser nachdenklich werden.

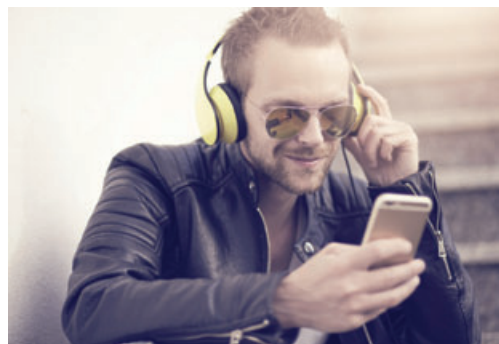
Maja Lunde hat sich zum Ziel gesetzt, die Menschen mit einem „Klimaquartett“ an Romanen zum Überdenken ihres Handels und zum Schutz der Umwelt anzuregen. Bisher erschienen sind nach „Der Geschichte der Bienen“ auch „Die Geschichte des Wassers“ und „Die letzten ihrer Art“.



Claudia Heider

Webtipp: Spotify an – Bibel hören

Spotify kennt heute jedes Kind: Für einen überschaubaren Monatsbeitrag bietet der Audio-Streaming-Dienst aus Schweden den Zugriff auf unfassbar viel Musik. In den letzten Jahren gibt es dort auch vermehrt Podcasts und Hörbücher zu finden: Nicht selber lesen, sondern lesen lassen, lautet das Motto.



Immer nur ein Stück aus der Bibel

Das geht auch hervorragend mit der Bibel. Den Ökumenischen Bibelleseplan gibt es schon seit 50 Jahren: Für jeden Tag ein Abschnitt aus der Bibel. Aber jetzt eben auch digital zum Anhören!

„Bibel jeden Tag“ lautet der Account der Deutschen Bibelgesellschaft, auf dem der Bibeltext des Tages nach der Übersetzung der Basisbibel vorgelesen wird.

Die Folgen dauern nur vier bis sechs Minuten. Aber so kommt man in vier Jahren durchs ganze Neue Testament. In acht Jahren hat man große Teile des Alten Testaments gelesen ... – nein, gehört!

Trotz Kürze Zusammenhänge erkennen

„Der Umfang und die Vielfalt der biblischen Bücher überfordern gerade ungeübte Leserinnen und Leser“, schreibt die Ökumenische Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen (ÖAB), die den Bibelleseplan jedes Jahr erstellt. Deshalb täglich nur ein überschaubarer Abschnitt – aber von Experten so aufbereitet, dass Hörende auch die Vielfalt der Texte wahrnehmen und Zusammenhänge erkennen.

Bekannt ist der Bibelleseplan nicht zuletzt, weil er mitabgedruckt ist in den Standardausgaben der Herrnhuter Losungen.

Stefan Heinemann

Wir sind für Sie da

Vorsitz im Presbyterium: Pfarrerin Antje Bertenrath, Tel.: 25 42

Pfarrerinnen und Pfarrer:

Pfarrerinnen Antje Bertenrath, Dickstraße 25, Tel.: 25 42 · außer dienstags und samstags, antje.bertenrath@ekir.de

Pfarrerinnen Annekathrin Bieling, Beethovenstraße 44, Tel. 9 08 70 63 · außer montags, annkathrin.bieling@ekir.de

Pfarrerinnen z.A. Janina Haufe, Tel. 9 04 36 24 · außer montags und freitags, janina.haufe@ekir.de, mobil: 01 51/28 8440 23

Pfarrer Dr. Stefan Heinemann, Beethovenstraße 44, Tel. 9 08 68 78 · außer samstags, stefan.heinemann@ekir.de.

Pfarrer Niko Herzner, Kurhausstraße 62 b, Tel. 8 06 18 · außer montags und freitags, niko.herzner@ekir.de

Gemeindebüro: Elke Moor / Christiane Dehmel

Beethovenstraße 44, Tel. 32 02, Fax: 8 45 95, gemeinde.hennef@ekir.de
Mo., Di., Mi., Fr. 10.00–12.00 Uhr, Do. nur 16.00–18.00 Uhr

Homepage: www.evangelisch-in-hennef.de ... auf Youtube, Facebook und Instagram finden Sie uns unter „Evangelisch in Hennef“

Kindertagesstätte Regenbogen: Leiterin Olga Graf

Kurhausstraße 88, Tel. 8 22 90, ev.kita-regenbogen@ekir.de

Evangelisches Kinder- und Jugendhaus klecks: Jenny Gechert / Heike Hyballa

Deichstraße 30, Tel. 8 63 18, jenny.gechert@ekir.de · heike.hyballa@ekir.de

Arbeit mit Senioren: Pastorin Tanja Harrenberger, Tel. 9 17 31 47, tanja.harrenberger@ekir.de

Gemeindeschwester: Margret Diedenhofen, Tel. 9 01 91 18, gemeindeschwester.hennef@ekir.de

Kirchenmusik: Kantorin Sanghwa Lee, Tel. 8 09 94, außer mittwochs, sanghwa.lee@ekir.de

Küster: Andreas und Galina Mehl, Tel. 91 25 32 · außer montags, oder Gemeindesaal, Tel. 8 38 10 · kuester.hennef@ekir.de, Sprechstunden: Di. 10.00–12.00 Uhr

Archiv: Martin Heiermann, Tel. 0 22 47/9 69 67 25, martin.heiermann@ekir.de

Telefonandacht zum Wochenende: Tel. 9 04 32 61

Allgemeine Sozialberatung: Rüdiger Matura,

Tel. 87 46 24, Sprechstunde mittwochs, 9.00–12.00 Uhr, im Gemeindezentrum, neuer Teil

Psychologische Beratung: Petra Biesenthal, Tel. 9 17 82 62, petra.biesenthal@ekir.de

Ev. Beratungsstelle Bonn, Tel. 02 28/68 80-1 50, www.beratungsstelle-bonn.ekir.de

Zeitraum: Ev. Zentrum für Diakonie und Bildung, Ringstraße 2, Siegburg, www.diakonie-sieg-rhein.de

Freiwilligenagentur Hennefer Rathaus:

Beratung donnerstags 10.00–12.00 Uhr Tel.: 88 81 40, freiwilligenagentur@hennef.de

Telefonseelsorge: rund um die Uhr, kostenlos, anonym, Tel. 0800 111 0 111

Kolumne Seelenglück: Immer weitergehen

„The only way out is through.“ So steht es im WhatsApp-Profil einer Bekannten, die ich durch die gemeinsame Ausbildung zur Seelsorgerin kenne. Recht hat sie, denke ich. Dieser Satz aus einem Gedicht von Robert Frost bezog sich ursprünglich darauf, weiterzugehen ohne zu wissen, was hinter der nächsten Kurve kommt. Eine ausweglose Situation zu durchleben mangels Alternativen. Im Kontext der seelsorgerlichen Arbeit bekommt der Satz für mich eine andere Bedeutung.



Um aus einer Krise herauszukommen gibt es nur einen Weg: hindurchgehen. Dieses ‚hindurchgehen‘ und damit Annehmen der aufkommenden Gefühle ist wichtig beim Überwinden einer schweren Phase und häufig die Voraussetzung, um sich Neuem gegenüber zu öffnen und das Alte hinter sich zu lassen. Die eigenen Gefühle intensiv spüren, ihnen Ausdruck verleihen und sie der Umwelt zumuten ist Wesentlich, um dauerhaft wieder ins Gleichgewicht zu kommen.

Immunsystem der Seele

Als Resilienz wird die Fähigkeit bezeichnet, immer wieder aufzustehen, sich dem Leben zu stellen und weiterzugehen. Es ist die innere Widerstandsfähigkeit, das Immunsystem unserer Seele, das Krisen, Rückschläge, Stress oder Verlusten standhält und unsere Psyche gesund erhält. Resilienz hilft zu verhindern, dass wir in Selbstmitleid versinken und treibt uns an, ein

Tief zu überwinden und weiter zu machen. Es ist eine Eigenschaft unserer Persönlichkeit. Ein Mensch wird nicht resilient geboren, sondern entwickelt diese im Laufe des Lebens.

Es gibt verschiedene Resilienz-Modelle, eines davon spricht von einem ‚aktuellen Überschuss an Schutzfaktoren gegenüber Risikofaktoren in der Gesamtbilanz‘. Deutlich konkreter wird Diplompsychologin Ursula Nuber, lange Jahre Chefredakteurin der Zeitschrift ‚Psychologie heute‘. Das von ihr entwickelte Modell der sieben Säulen der Resilienz ist bei vielen Trainierenden und Trainern beliebt. Die sieben Säulen sind Akzeptanz, Eigenverantwortung, Optimismus, Selbstwirksamkeit, Lösungsorientierung, Netzwerkorientierung und Zukunftsgestaltung.

Leichter durch die Leiderfahrung

Diese wichtigen Eigenschaften und Kompetenzen stehen uns wahrscheinlich nicht in jeder Situation unseres Lebens zur Verfügung, schon gar nicht in einer Krise. Was kann man also tun, um diese Fähigkeiten zu stärken und im Falle einer schwierigen Situation nutzen zu können? Manches lässt sich einüben, trainieren oder nach und nach entwickeln. Manche dieser Fähigkeiten, davon bin ich entgegen der Meinung vieler Fachleute überzeugt, sind Veranlagung. Dennoch lohnt es sich loszugehen. Netzwerken, Achtsamkeit einüben, Hinsehen und Hinspüren, sich Schweres von der Seele schreiben und die eigene Wirksamkeit bewusst wahrnehmen sind erste Schritte auf dem Weg zu einer resilienten Persönlichkeit. Den Weg begleiten können psychologische Beraterinnen, Coaches oder Resilienztrainer.

Passiert uns etwas Schlimmes, wie der Verlust eines geliebten Menschen, so müssen wir durch diese Leiderfahrung hindurch, egal ob wir eine resiliente Persönlichkeit besitzen oder nicht. Allerdings gelingt es resilienten Menschen meist, sich schneller wieder zu fangen und ihr Tief zu überwinden.

Petra Biesenthal



*Groß und wunderbar sind deine Taten, Herr und Gott,
du Herrscher über die ganze Schöpfung.
Gerecht und zuverlässig sind deine Wege,
du König der Völker. (Offenbarung 15,3)*

